

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber einen allgemein verbreiteten Irrthum in Bezug auf die Genealogie der h. Ida.

Vom Bibliotheksekretär Dr. Böttger in Hannover.

(Fortsetzung.)

Der Verfasser der *translatio S. Pusinnae* gedenkt allerdings, nach der allgemeinen Schilderung der Sachsen und ihrer so schwierigen Bekehrung zum Christenthum durch Karl den Großen (in cap. 1), der Gründung der beiden vorzüglichsten Klöster unter dem Kaiser Ludwig dem Frommen, des Mönchsklosters Corvei und des Nonnenklosters Herford, beide von den Gebrüdern Adalhard und Wala erbaut: „Nec alienum nostro proposito videtur perstringere, propter ignorantium institutionem, quod hi duo tam morum honestate et vitae pariter sanctitate, quam etiam generositate praestantissimi fuerunt; fuerunt enim consobrini sua aetate maximi et celebrandae memoriae Caroli imperatoris augusti; quod ideo praelibavi, ut ex conditorum dignitate locorum dignitas colligatur; hoc quippe non modo non postremae laudis, sed summae gloriae apud maiores fuit. Et ut superiora repetamus, quod ex Corbeia Franciae hi duo monachi et abbates fuerunt, Corbeiam ad eius similitudinem nominari voluerunt.“ Der Verfasser entschuldigt sich also gewissermassen, bei seinem Vorhaben (proposito, welches offenbar darin bestand, den Entschluß der Aebtissin *Haduin* zur Verherrlichung des ihr anvertrauten Klosters Herford, und die Ausführung desselben durch die Erlangung und Ueberbringung des Körpers der heiligen Pusinna nach Herford etc. zu beschreiben), zur Belehrung der Unwissenden auch zu berühren (perstringere), dafs sie beide

(Adalhard und Wala) sowohl durch ihren ehrenvollen Charakter und ihr heiliges Leben, als auch durch den hohen Rang ihrer Familie zu den Ausgezeichnetsten gehörten; denn deshalb habe er ihnen zuvor (ehe er sein Vorhaben beginne) dieses Dankopfer gebracht (*praelibavi*), damit aus der Würde der Begründer (Adalhard und Wala) die Würde der Oerter (Corvei und Herford) gefolgert werde; denn dies sei nicht nur ein großes Lob, sondern der höchste Ruhm bei den Verfahren gewesen. Und um noch einmal auf das vorher Gesagte zurückzukommen, weil beide (Adalhard und Wala) Mönche und Aebte zu Corbie in Franzien gewesen seien, hätten sie gewollt, dafs (das eine der Klöster) gleichfalls Corvei genannt werde. — — Damit ist aber auch die Prälibation, das vorangeschickte dankbare Andenken des Verfassers an die Gebrüder Adalhard und Wala, die er *salva venia* nur kurz berühren (perstringere) wollte, beendet, und er zeigt nun, wozu er (im Beginn des cap. 2) die Oerter, deren Ruhm er eben durch diese Prälibation begründet sehen will, genannt habe. — In Corvei wurde *Warin* von den Gründern als erster Abt eingesetzt, „nobilissimo genere procreatus: fuit enim genitus Echarto clarissimo comite et duce, matre splendidissima, nomine Ida, tam naturae muneribus et generositatis, quam elegantia morum, cuius (Warini) fratres adaeque clarissimi viri, magnis dignitatibus illustres et apud exteros et apud domesticos enituerunt.“ Wir kennen den einen dieser Brüder bereits, es ist Graf *Kobbo I.*; wir haben seiner Stellung in Boroetra etc. und seiner Berufung zum Vogte des Bisthums Osnabrück, wie auch seiner Verwendung als Legat zur Vermittelung des Friedens in mehreren Fällen bereits gedacht.

Von einem zweiten Bruder ist bisher nur die Kunde über seine Nachkommen aus den so vielfach zerstreuten Blättern der Geschichte seiner Zeit zu uns gekommen. Es war „Bovo, ut natu maior, omni virtute ac sapientia potior.*“)“ Ehe wir weiter gehen, liegt es uns ob, zuvor nachzuweisen, wie es mit dem bezeichneten Vorhaben des Verfassers der *translatio S. Pusinnae* vereinbar ist, daß er, da doch von der Verherrlichung des Klosters Herford durch *Haduin* die Rede sein soll, nicht nur das scheinbar dazu in keiner Beziehung stehende Kloster Corvei überhaupt (in cap. 1) mit namhaft gemacht hat, sondern auch, wo nun endlich Herford's gedacht werden sollte, den Ruhm Corvei's vorab in solcher Weise noch erhöht. Allerdings steht dies Alles in der directesten Beziehung zu dem Vorhaben unseres Verfassers. Der Ruhm eines so (durch Adalhard und Wala) begründeten Klosters Corvei, die hohe Abstammung seines ersten Abtes von Eltern, wie *Egbert* und *Ida* waren, seine gleich berühmten Brüder, ausgezeichnet durch hohe Ehrenstellen, bei Auswärtigen und Einheimischen hervorglänzend — Alles dies war dazu nöthig, um die Heldin seiner Erzählung, die Aebtissin *Haduin* zu Herford, und damit das Kloster Herford selbst auf den Höhenpunkt zu erheben, wodurch es würdig erscheine, den Schatz des Körpers der heiligen Pusinna zu erhalten und zu bewahren. — „Horum (Warini, eiusque fratrum adaeque clarissimorum virorum) ergo neptis, utpote ex eorum sorore genita, patre viro spectabili et valde inclyto, ad regimen Herifordensis monasterii, venerabilis *Haduini* divino nutu promota.“ — — Wer sonach das Kloster Herford im Geiste des Verfassers, „ut ex conditorum dignitate locorum dignitas colligatur“ (cap. 2), mehr zu verherrlichen vermag, als er es gethan hat, mag es versuchen; wir gestehen, daß hier Alles geschehen ist, was seinem Vorhaben gemäß war. Nicht eine erste, nicht eine zweite Aebtissin erwähnt er, er geht direct zu der Aebtissin über, welche die heilige Pusinna für ihr Kloster zu gewinnen wufste, dabei bescheiden genug, den Erfolg ihrer desfallsigen Bitten bei ihrem Blutsverwandten, dem Könige Karl dem Kahlen, durch ihren bei demselben sehr beliebten Bruder nicht unbedingt vorauszusetzen, so daß erst „ut certissimo indicio declaratum est sancta pignora iam iamque propinquare, venerabilis, qui tunc erat, antistitis voluntatis assensum, si res pateretur adventus, expetita fuit“ (cap. 8).

Wem die Erzählung des Verfassers der *translatio S. Pusinnae* in solcher engen Verbindung sich aufschliesst, der mag verzeihlicher Weise noch wenig Sinn dafür haben, mit uns in die oben sub b—e aufgeführten Ansichten noch tiefer einzugehen. Soll hier des *Warin*, „vix obiter ac veluti per transversum“ gedacht sein (Hahn), so zeige man, wozu dann überhaupt *Corvei*'s gedacht ist; verrückt sich bei der Beziehung des *horum ergo* auf *Warin* und seine gleich berühmten Brüder „diese Genealogie widersprechend ganz in sich selbst“

(Wedekind), so ist dies vielmehr ein Beweis für die Unhaltbarkeit einer Genealogie, welche mit den Quellen, aus welchen sie entworfen werden muß, nicht zu vereinigen ist. Wohl hat der Verfasser der *translatio S. Pusinnae* zuerst von der Gründung der beiden Klöster Corvei und Herford durch Adalhard und Wala im allgemeinen, dann von Corvei insbesondere geredet und, dann zu Herford übergehend, gesagt, „quaenam abbatissa Herifordensis facta sit“ (Pertz); in welcher Beziehung letzteres aber zu Adalhard und Wala stehe, so daß sie unter *horum ergo* zu verstehen sein sollen, muß Pertz uns noch eröffnen. Corvei stand in Betreff *Warin*'s nach dem Wortlaute der *translatio S. Pusinnae* und andern bewährten Quellen zu Adalhard und Wala in der Beziehung, daß er von ihnen zum Abte für Corvei ausersehen war; wie aber Herford in Betreff *Haduin*'s zu Adalhard und Wala stehen soll, vermögen wir weder aus dem Wortlaute der *translatio S. Pusinnae*, noch anderswoher zu entnehmen. Ihr persönlicher Einfluß konnte spätestens auf die Wahl Tetta's, welche 838, zwei Jahre nach dem Tode Wala's, wenn nicht 840, noch Aebtissin zu Herford war, maßgebend sein. — „Der ganze Inhalt des dritten Capitels“ begründet den Entschluß und die Hoffnung der Aebtissin *Haduin* zur Verherrlichung des ihr anvertrauten Klosters, namentlich ihr Verhältniß zu dem Könige „tertio quartoque cognationis gradu“ und „quod frater eius Cobbo in palatio quotidianis eius adherebat obsequiis,“ ohne jedoch den Grundsätzen der Interpretation Klippel's irgendwie Vorschub zu leisten.

Das weitläufige, lange Zeit fortgeschleppte, großentheils unnütze Gezänk über das Subject von „*horum ergo neptis*“ hätte in der Wurzel abgeschnitten werden können, wenn man sogleich den sinnvollen Excerpt des Henricus de Hervordia „*Ex libello de translatione Pusinne virginis*“ (ed. Potthast p. 58 sq.) in Erwägung gezogen hätte. Seine hieher gehörigen Worte sind (p. 59): „*Primus abbas in Corbeya Warinus, nobilissimo genere exortus. Haduwi autem, eque nobilis, neptis ejus, in abbatissam Hervordensem promotam, monasterium suum illustrare desiderans, Karoli Calvi — — auxilium super reliquiis sanctorum efflagitavit*“ etc.

Steht es demnach fest, daß „*horum ergo neptis*“ zwar keine Schwester, wohl aber einer Schwester Tochter des *Warin* und seiner gleichberühmten Brüder *Kobbo I.* und *Bovo*, und somit eine Großtochter *Egbert*'s und der *h. Ida* war, so müssen auch die Behauptung und die Folgerungen *Bender*'s (§. 5, 7, 9 und 10, Sp. 225—227) als unbegründet und irrthümlich angesehen werden. — *Bender* behauptet nämlich:

„5) — — Jene *neptis ex sorore* (Nichte von der Schwesterseite)“ sei „*Theodrada* oder *Tetta*, erste Aebtissin von Herford,“ gewesen, — und folgert daraus,

„7) — — daß in unserer Stelle der *translat. S. Pusinnae* die Aebtissin *Theodrade* zu Herford, die Tochter der Schwester *Adalhard*'s, und zwar der *Theodrada* von *Soissons*, gemeint ist.“

„9) Endlich wird in unserer Quelle noch ein Bruder der

* Den Nachweis s. Brunonen, S. 41—46, §. 21 u. S. 708.

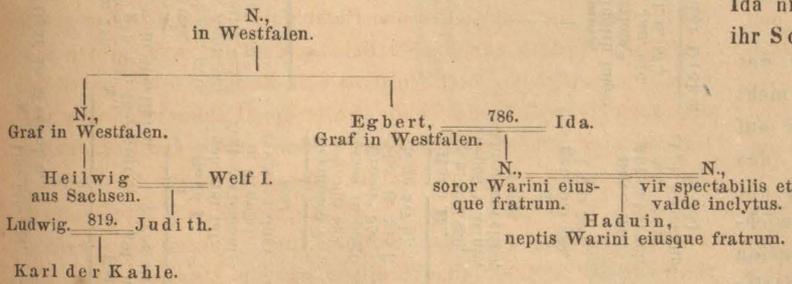
Aebtissin Theodrada, Namens Cobbo, aufgeführt, ein angesehenes Palastbeamter.“

„10) Also — — sind der Theodrada zwei (rect. drei) Kinder: Theodrada, erste Aebtissin von Herford, und Cobbo, zu geben.“ — Die einzige und erwiesene Tochter war ihre Nachfolgerin, die Aebtissin Imma zu Soissons. (S. Brunonen, S. 47, §. 23 und Note 66 daselbst.)

In meinen Brunonen habe ich den Beweis geführt:

Ida, die Mutter Warin's und seiner gleich berühmten Brüder, war keine consanguinea der Karolinger, nicht „cognationis gradu“ mit Karl dem Kahlen verbunden, war vielmehr „hludowici imperatoris propinqua; die consanguinitas tertio quartoque cognationis gradu“ für Ida's Großtochter Haduin muß in einem andern Geschlechte, als dem der Ida gesucht werden, selbst wenn Ida eine Schwester Adalhard's und Wala's gewesen wäre.

Das Resultat der von S. 49—60, §. 25—27 über Haduin's Blutsverwandtschaft mit Karl dem Kahlen geführten Untersuchung ist folgendes:



Damit bin ich hier zu §. 11 bei Bender (Anzeiger, Sp. 227—229) gelangt, in welchem derselbe a) behauptet, Falke habe eine Urkunde des Kaisers Ludwig vom 22. Januar 938, — „wenn sie nicht ganz und gar ein Falsum ist, — stark interpolirt, um die Ida der corveischen Tradition (bei Wigand, tradit. Corb., §. 379) zur Gemahlin des Grafen Ekbart zu machen. Ihr Inhalt stimmt auch mit der Tradition nicht überein. Nach der Urkunde hat Graf Ekbart die Besetzung in pago nifharsi in villa imminchusen seiner Gemahlin Ida früher bewilligt, und Kaiser Ludwig bestätigt diese Schenkung. Die Tradition besagt aber, daß Kaiser Ludwig selbst durch eine Urkunde (praeceptum) dieselben Besitzungen der Ida verliehen habe. Einen direkten Beweis gegen die Urkunde aber liefern die Traditiones quaedam antiquissimis temporibus ecclesie Corbeiensi factae, welche Wigand, in seiner Geschichte von Corvey, 2. Bd., S. 222 u. 223 ediert hat, woraus ersichtlich ist, daß die Ida, welche imminchusen und Helmonscede (§. 393, Wigand) besaß, Niemand anders ist, als die zweite Gemahlin des Grafen Esiko.“

K. Beck (a. a. O., S. 22 f. Note 78) stimmt „Bender's Ansicht bei, daß Falke die Urkunde im genealogischen Interesse gefälscht habe.“ Er meint: „Soviel steht fest: Das Eigenthum, was Ida an Corvey schenkte, hat ihr der Kaiser

Ludwig durch eine Urkunde übergeben (Wigand, trad. Corb. §. 379). Wahrscheinlich ist es, daß die Geberin die Urkunde an's Stift abgab. Gegen das Datum ist nichts einzuwenden.“ Aber die Form der Urkunde (kaiserliche Bestätigung dessen, was Egbert ihr abgetreten) und der Tradition (direkte kaiserliche Uebergabe) ist verschieden. Die von Bender citierten traditiones: „„Esic Comes vineas in Kastinaca. Bilitrud sua conjux Budinaveldan. Ida secunda conjux ejus Imminchusen et Helmenskethen,““ beweisen, Ida, die Schenkerin von Immighausen und Helmscheid, war Esiko's Gemahlin. — Die h. Ida ist nimmer Esiko's zweite Gemahlin geworden, hat wahrscheinlich (Falke selbst nennt einmal den Presbyter Bertger schon 830 todt,*) der die Ida — vita S. Idae, c. 7 u. 8 — doch überlebt hat) das Jahr 838 gar nicht erlebt.“ — Er hält darauf aus guten Gründen „die Vermuthung“ nicht für „unstatthaft, die Ida (der Tradition von imminchusen) sei eine unbekannte Tochter Ekbart's und der h. Ida, oder doch eine nahe Verwandte gewesen.“ — Sein kritisches Bewußtsein erinnert ihn aber daran: „Auffallend bleibt freilich, wenn Ekbart's Gemahlin Ida nicht mit dem fränkischen Kaiserhause verwandt war, daß ihr Sohn Warinus, welcher — obwohl er mit einer schönen,

hohen und edlen Jungfrau verlobt und einer der ersten Palastbeamten war — doch Mönch, 826 Abt in Corvey wurde, von dem Mönche, der mit ihm zu gleicher Zeit lebte, in der hist. transl. S. Viti c. 12 (Pertz, m. G. II, 580) „ex nobilissimo Francorum atque Saxonum genere ortus“, in den gestis b. Waltgeri „vir regie prosapie“ und damit übereinstimmend in einer Handschrift (Wigand Corv. Güterbes., S. 14) „regie prosapie vir“ bezeichnet wird.“ Vgl. Bender (Anzeiger, Sp. 267): „12) Als allerletzter Anhaltspunkt, daß die h. Ida von königlichem Stamme gewesen sei, könnte dienen, daß nach den gestis b. Waldgeri (in Henr. de Hervordia, ed. Potthast, p. 51**) Warinus ein vir regie prosapie war. Wenn ferner Warinus und in der besprochenen Falke'schen Urkunde auch seine Mutter Ida (propinqua nostra) einmal vom Kaiser Ludwig wirklich als dessen Verwandter (propinquus noster) bezeichnet sein sollte, so muß das andere Beziehungen haben, als die angebliche, weit hergeholt von Karl Martel, und noch dazu von einem unehelichen Sohne desselben.“

Wie sehr ich Bender im letztern Punkte beistimme, ver-

*) Falke sagt (trad. Corb., p. 319): „Hirutfeldi a. 830 obiit Berengarius sanctus, qui cum Carolo Magno ac Ecberto in Westfaliam venerat.“ Meinte er damit den Presbyter Bertger, so hat er sich in der Jahrzahl geirrt.

**) Henr. de Hervordia nennt l. c. „Ex ordinario Corbeyensi“ als Quelle, nicht die gesta beati Waltgeri, aus denen er p. 49—51 geschöpft. Hätte Beck die von ihm für die Mittheilung: „Warinus regie prosapie vir“ genannten Quellen mit einander verglichen, so würde auch er gefunden haben, daß beide gemeinsam, nur eine sind.

mag ich nicht einfacher und bündiger mitzuthellen, als dadurch, dafs ich das Resultat meiner Forschungen darüber (in den Brunonen, S. 49—62) in der betreffenden Stammtafel hier abdrucken lasse. — Schwerlich wird er „andere Beziehungen“, als die darin enthaltenen, nachzuweisen im Stande sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der hohe Thurm in Neckarbischofsheim.

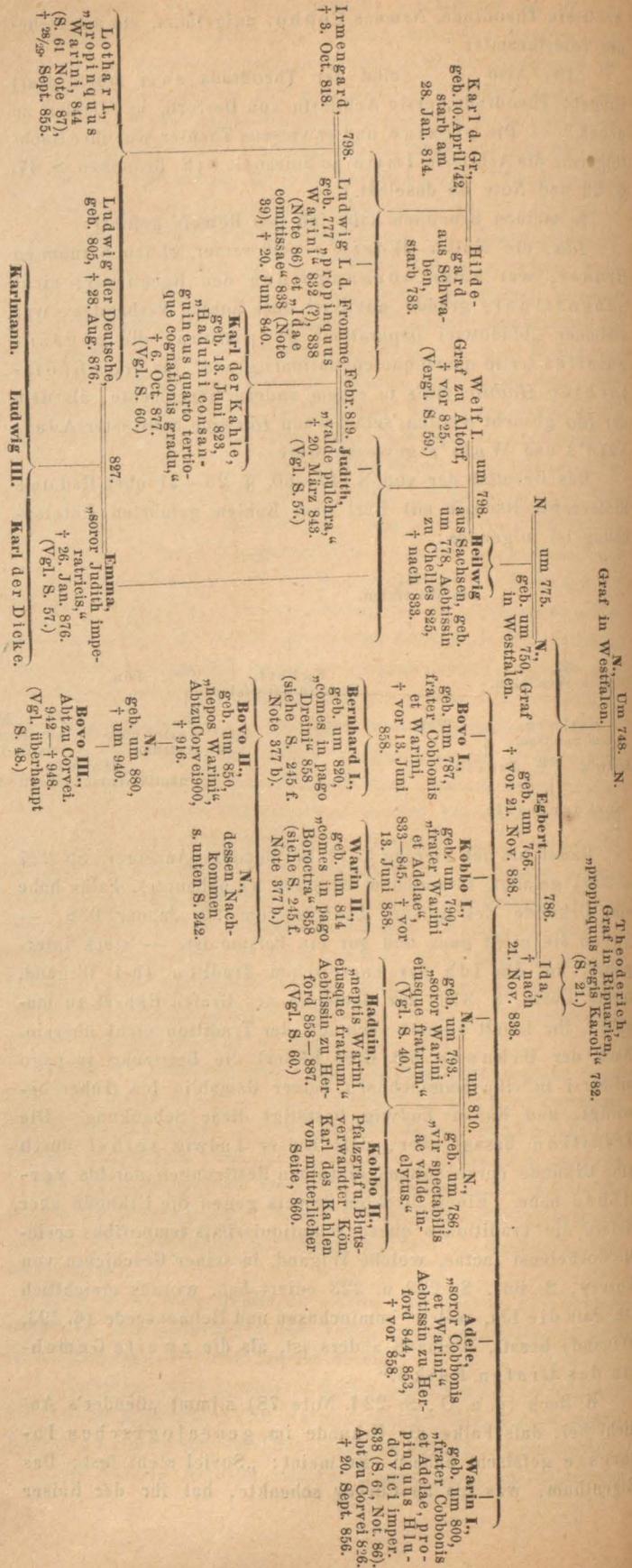
Von Aug. v. Cohausen, Major im k. preufs. Ingenieurcorps, zu Frankfurt a. M.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)

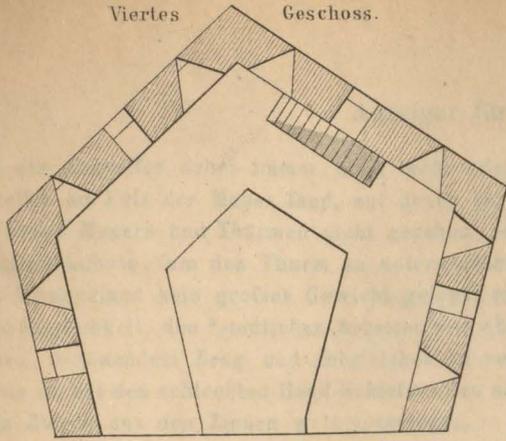
Während die kirchliche Baukunst vom Anfang des 13. bis in's 16. Jahrh. ruhig in der Entwicklung und Entartung der Gothik fortschritt, treten uns schon in der Mitte des 15. Jahrh. unter den bürgerlichen und Kriegs-Bauten Formen entgegen, die mit denen, welche ihnen in Zeit und Raum zunächst liegen, keine Aehnlichkeit haben, und die wir deshalb als aus der Ferne eingeführt ansehen müssen.

Wenn die Feurgeschütze auch schon in der Mitte des 14. Jahrh. in Gebrauch kamen, so bewirkten sie doch nicht gleich einen entschiedenen Fortschritt. — Hatte man die auf der Torsion von Sehnen begründete Schleudermaschine des klassischen Alterthums aufgegeben und sich im Mittelalter nur der Elastizität der Hölzer, der Schwungkraft von Hintergewichten und Zugleinen bedient, so benutzte man jetzt die Expansion der Pulvergase zum Fortschleudern der Geschosse. Man bedurfte dazu zwar kleinerer, aber schwerer Maschinen, der Büchse oder des Rohres mit seiner Lade oder Laffette, welche sich nicht an Ort und Stelle machen, sich nicht in so viele leicht transportable Theile zerlegen liefs, wie die mannichfaltigen Blieden und Schleudern; und man fand es Anfangs durchaus nicht überall vortheilhaft, die neue Erfindung anzuwenden.

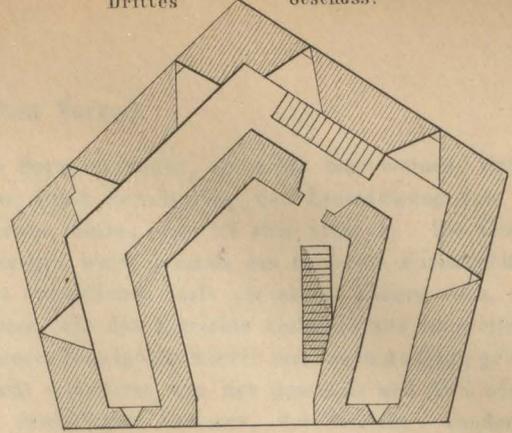
Auch bei den alten Schiefs- und Schleudermaschinen hatte man gefunden, dafs der Schaden, den sie anrichteten, geringer war gegen schräggestellte Mauerflächen, als gegen solche, die sich der Flugbahn des Geschosses rechtwinkelig darboten. Man hatte daher schon im 13. Jahrhundert dem Hauptthurm der Burg, dem Bergfried, Formen gegeben, deren Flächen nur unter schrägen Winkeln von der meist beschränkten Angriffsseite gesehen und getroffen werden konnten, und war so auf drei- und fünfeckige und auf übereck gestellte viereckige Thürme verfallen. Man legte sie gern hinter die Ringmauer der Burg. Die Stadtbefestigungen hatten der Lage nach meist ein viel breiteres Vorgelände, das den Angreifer nicht auf einen Punkt zum Aufstellen seiner Wurf- und Schiefsmaschinen beschränkte. Es war daher auch nicht möglich, die Schrägstellung der Mauern auf einen solchen Punkt zu berechnen; man blieb deshalb bei runden und viereckigen Thürmen und gab den runden für die Ecken der Umfassung den Vorzug.



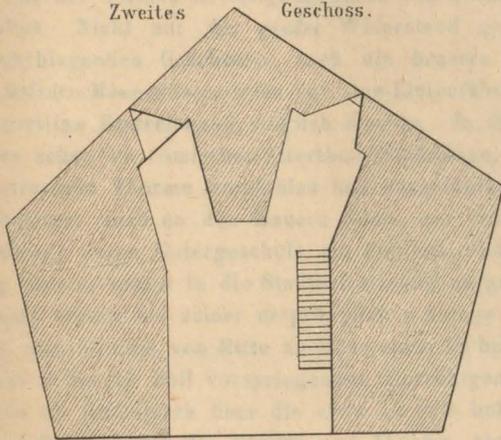
Viertes Geschoss.



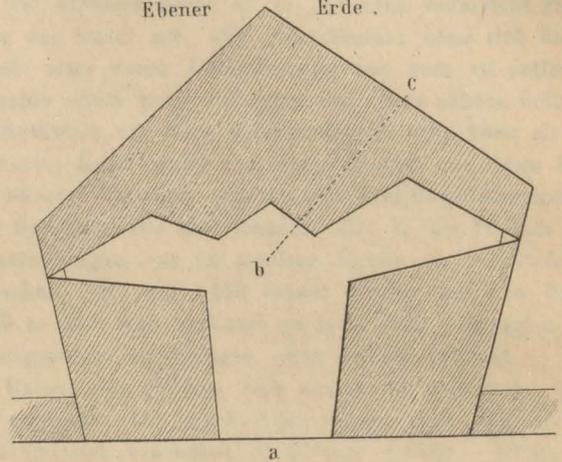
Drittes Geschoss.



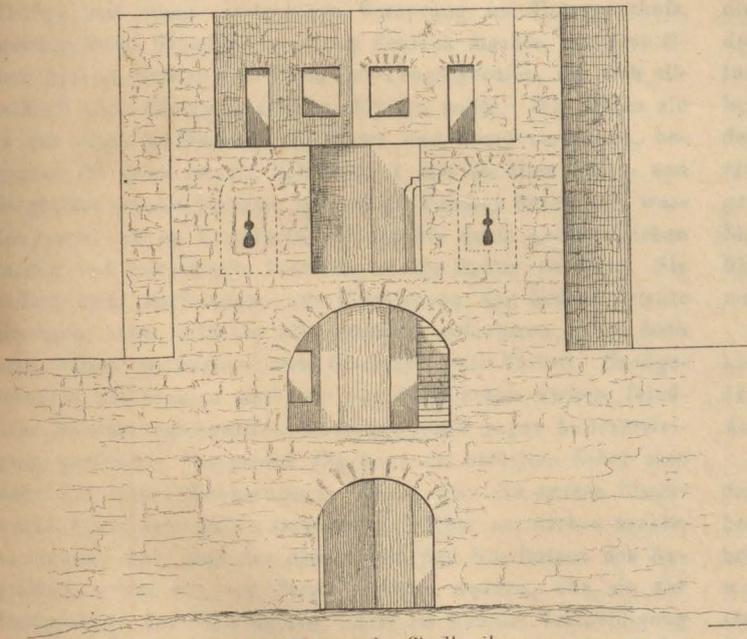
Zweites Geschoss.



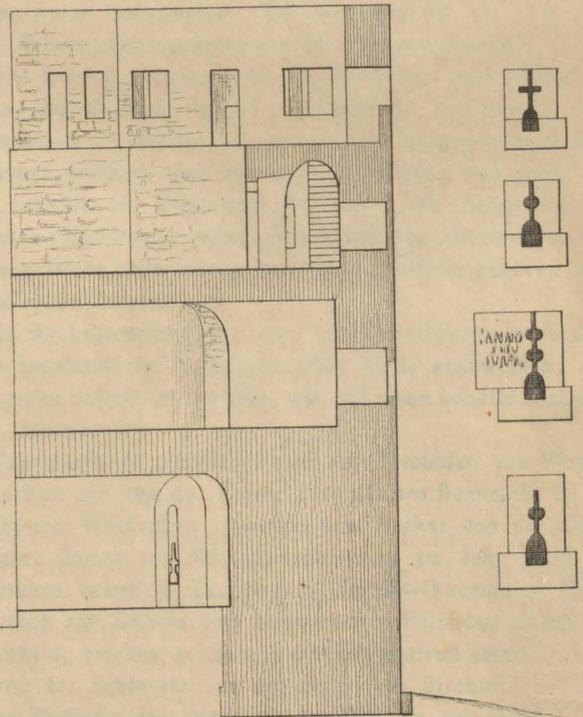
Ebener Erde.



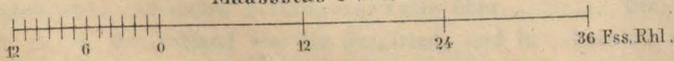
Durchschnitt a b e.



Ansicht von der Stadtseite.



Maasstab 1:200.



Dafs der Angreifer dabei immer noch mehr oder minder grofse Stellen am Fufs der Mauer fand, auf denen er, von den nebenliegenden Mauern und Thürmen nicht gesehen, seinen Mineur ansetzen konnte, um den Thurm zu untergraben, darauf wurde in Deutschland kein grofses Gewicht gelegt, man hatte immer die Möglichkeit, den feindlichen Arbeiter von oben herab mit Steinen, brennendem Zeug und dergleichen zu vertreiben, und scheute es bei den schlechten Hand-Schiefs Waffen nicht, sich zu diesem Zweck aus den Zinnen weit vorzulegen.

Anders und feiner hatte sich in ununterbrochener Ueberlieferung aus der antiken Befestigungskunst die Sache in Italien gestaltet. Nicht nur der grofse Widerstand gegen die schräg aufschlagende Geschosse, auch die bessere Einsicht längs des äufsern Mauerfufses, wies auf eine Linienführung, die eine gegenseitige Bestreichung möglich machte. In dieser Absicht waren schon im römischen Alterthum fünfeckige, aus der Mauer vortretende Thürme empfohlen und ausgeführt worden, und wir besitzen noch an den Mauern Roms, am Prätorianerlager, Thürme, deren Untergeschofs ein Fünfeck bildet. Die Umfassung dieses, später in die Stadtbefestigung aufgenommenen Castrums erhielt bei seiner ursprünglichen Anlage im Jahr 14 n. Chr. alle 55 Fufs von Mitte zu Mitte einen 10 bis 13 Fufs breiten, nur 6 bis 12 Zoll vorspringenden viereckigen Thurm, der sich um ein Stockwerk über die etwa 12 Fufs hohe Mauer erhob. Aurelian erhöhte die Mauern und Thürme, ohne deren Grundrifs zu ändern. Erst bei der Wiederherstellung der Befestigung unter Honorius und Arcadius wurden neue viereckige Thürme mit einem dreieckigen Vorsprung im Untergeschofs, welcher ihren Grundrifs zu einem Fünfeck machte, vor jene ältern gesetzt, und so eine Form in's Leben gerufen, die sich allmählich über die ganze Erde verbreiten sollte. Wir finden sie in der alten Umfassung von Ardea und Como vereinzelt, begegnen ihr dann im 15. Jahrhundert fast an allen Stadt- und Burghfestigungen Italiens, wo sie als Puntoni bezeichnet werden, weil sie im Gegensatz mit den bis dahin gebräuchlichen runden und viereckigen Thürmen in eine Spitze ausliefen. Sie sollten zwar auch schon zur Flankierung der Gräben leichte Geschütze oder schwere Standbüchsen aufnehmen, aber doch nach einem mittelalterlichen Grundsatz mit Pfeilen, Handgeschossen und Steinen auch von der Höhe herab wirken, feindliche Annäherungsanstalten überhöhen, und gegen Leiterersteigung gesicherte Festpunkte abgeben; sie erhielten daher eine Höhe von vielen Stockwerken. Wenn man die untern Stockwerke durch sehr dickes Mauerwerk haltbar zu machen suchte, so übersah man, dafs die oberen von den Geschützen des Angreifers schon aus der Ferne zerstört wurden, ehe sie zur Thätigkeit in der Nähe kamen. Erst als man die Vertheidigung von der Höhe herab aufgab und sich für den Nahangriff auf die Seitenbestreichung verlies, schuf man das Bastion und trat von der mittelalterlichen zur neuen Befestigungsweise über.

Hatte man so in Deutschland für die Bergfriede und in Italien für die Mauerthürme auf verschiedenen Wegen dieselbe

fünfeckige Form gefunden, so sollte man meinen, dafs diese unmittelbar durch Erweiterung und Erniedrigung zum Bastion geführt haben müsse; dem ist aber nicht so. Die Geschichte der Erfindungen weist niemals ein correctes Fortschreiten von der zuletzt gewonnenen Stufe zur nächst höhern nach, sondern sie zeigt uns, wie das Erreichte verlassen und ein weiter rückwärts liegender Standpunkt wieder zum neuen Ausgang genommen wird. Nicht erweiterte man den Grundrifs und verminderte die Höhe des fünfeckigen Thurmes, des Puntone, sondern man dehnte den halbrunden Thurm zum Rondel oder zum Bollwerk aus — wie Albrecht Dürer es in „Etlichen vnderricht zu befestigung der Stett“ etc. 1527 vorschreibt; ohne sich hierbei anders als etwa durch Uebertreibung von dem zu entfernen, was ohnehin schon gang und gäbe war. Das schöne Bollwerk — die Nothwehr vor dem Severinsthor in Cöln kann als Beispiel dienen. Ueber einem aus einem Quadrat und einem Halbkreis gebildeten Grundrifs erheben sich drei Gewölbstockwerke und eine Geschützplatte übereinander; ihre 15 bis 18 Fufs starken Mauern bergen nur im mittlern Stockwerk drei tiefe Geschütznischen. Es war 1469 erbaut worden und dem Dürer, der 1520 in Cöln war, und sich zu jener Zeit wohl schon mit Befestigungswesen beschäftigte, ohne Zweifel bekannt.

In Italien aber bildete sich zuerst die rationelle, gradlinige Form aus, die wir Bastion nennen und dem sienesischen Baumeister Francesco di Giorgio (1470 — 1506) zuschreiben müssen. Italienische Baumeister waren es, welche in ihrem Vaterlande, dann aber in Frankreich und Deutschland die neue Form verbreiteten. Zu Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts prägten die Niederländer dieselbe, der Natur ihres Landes entsprechend, in Erdwällen und Wassergräben aus, um zu Ende des 17. Jahrhunderts das Bauführeramt den Franzosen zu überlassen, welche dem bastionierten System eine immer gröfsere und strengere Ausbildung und Pedanterie gaben und bis zur Gegenwart erhielten. Die durch deutsche Ingenieure eingeführten unbefangenen und den jedesmaligen Verhältnissen leicht anpassbaren Befestigungsformen gehören nicht mehr in diese Betrachtung.

Mit ihr bezweckten wir nur, dem Befestigungsturm einer kleinen Landstadt im Kraichgau seine Stelle anzuweisen, und, da er genau datiert ist, auf ihn, als auf einen kunsthistorischen Anhalt, hinzudeuten.

Wahrscheinlich gegründet von den Bischöfen von Worms, denen schon um 988 der Kaiser Otto II. das Bannrecht in den benachbarten Waldungen zwischen dem Neckar und der Elsenz bestätigte, finden wir Neckarbischofsheim im Jahr 1274 als wormsisches Lehen in den Händen der Edelknechte v. Helmstatt, eines zur Zeit in dem benachbarten Helmstatt ansässigen Geschlechtes, welches, seitdem in den Grafenstand erhoben, noch im Besitz des Schlosses und der Güter von Bischofsheim ist.

Die Thallage des Ortes ist trefflich zu seiner Sicherung benutzt, sowohl für das alte Schlofs, welches als ein von Gräben umschlossenes Viereck in der Wisenniederung lag, als

für das Städtchen, das durch einen abgeleiteten Bach einst auch auf der Bergseite den Schutz eines Wassergrabens, sowie den Vortheil einer Mühle innerhalb seiner Mauern genoß. Im 15. Jahrh. vergrößerte sich der Ort jenseits dieser Ableitung und erhielt auch hier einen neuen Graben und Ringmauern, sowie auf deren höchstem Terrainpunkt einen schönen fünfeckigen, 50 Fufs hohen Thurm, der hohe Thurm genannt. Dieser, ein wahrer Punton, hat sich vollkommen erhalten und außer einem Dach und einigen Fachwerkseinbauten keine Veränderung erlitten. Für die Kunstgeschichte gewinnt er an Interesse durch eine Inschrift, die seine Bauzeit genau feststellt.

Sein Grundriß bildet ein unregelmäßiges Fünfeck, das mit seiner 33 Fufs breiten Basis längs der Innseite der etwa 4 Fufs dicken Stadtmauer liegt, und mit seinen 19 und 22 Fufs langen Flanken spitzwinkelig gegen jene Mauerlinie stößt. Die Gesichtslinien sind beide 28 Fufs lang und treffen in einem stumpfen Winkel in der Punte zusammen. Der Thurm hat bei einer Höhe im Mauerwerk von 50 Fufs, einschließlic des Erdgeschosses, vier Stockwerke, von denen das oberste unbedeckt war. Das Erdgeschoss steht oder stand vielmehr mit den obern in keiner Verbindung, so daß man das zweite mittelst einer Leiter ersteigen mußte. Bei weitem der größte Theil dieser beiden Stockwerke besteht aus einer Mauermaße, in welcher ein kleiner Vorplatz und zwei Schartenkammern ausgespart sind. Die Scharten waren mit Hakenbüchsen oder mit Falkonets zu besetzen; sie sind in ein oder zwei Hausteinplatten eingeschnitten und haben die auf der Zeichnung den Stockwerken entsprechend dargestellten Schlüsselochformen mit einem Kreuz, einem und zwei runden Löchern über der eigentlichen Schartenmündung; die des Erdgeschosses flankieren die Stadtmauer, die des zweiten Stockes in den Facen bestreichen den davor ansteigenden Bergrücken, die des dritten und der Plattform sind auf Flanken und Facen vertheilt, und zwar die letztern wechselnd mit Zinnenfenstern. Auch feuern zwei Scharten in der Kehle des dritten Stockes in das Städtchen und auf die rückwärtigen Zugänge zum Thurm.

Die Communication vom zweiten zum dritten Stockwerk ist durch eine gerade, hölzerne Blocktreppe vermittelt; sie führt jedoch nur auf einen offenen Vorplatz und kann durch eine Thür von dem gewölbten Gang, welcher längs der Scharten herläuft, abgeschlossen werden. Aus diesem Gang gelangt man mittels einer ähnlichen Treppe auf den offenen Wehgang des vierten Stockwerks. Die Besatzung des dritten und vierten Stockes, konnte sich daher äußersten Falles noch halten und vertheidigen, wenn der untere und zweite, ja selbst der Vorplatz des dritten Stockes schon genommen war. Daß der Thurm ursprünglich kein Dach zu haben bestimmt war, erhellt aus den Regenrinnen, welche in der Steinplättung des Vorplatzes angebracht sind.

Einer der Steine, in welche die Scharten eingeschnitten sind, trägt die Inschrift „anno domini 1448“ und das Helmstatt'sche Wappen, einen schwarzen Raben im weißen Felde.

Ueber den Erbauer des Thurmes fand Herr Pfarrer Schmitt-henner, dessen Güte ich, nebst genauer Aufnahme des Thurmes, die lokalhistorischen Notizen verdanke, trotz seiner Vertrautheit mit den dortigen Geschichtsquellen in dem reichen Helmstatt'schen Familienarchive nichts. Höchstens liefse sich auf ihn eine Schuldverschreibung beziehen, nach welcher Hans Helmstatt, Hansen Sohn, und seine Hausfrau Anna Landschad im Jahr 1446, also 2 Jahre vor dem Datum der am Thurm angebrachten Inschrift, vom Capitel zu Speyer 300 fl. entliehen haben, „um durch aufliegender trefflicher Sachen willen unsern großen Schaden damit zu vorzukommen.“

Auch über die nächste Veranlassung zu dem Thurmbau fand sich keine Spur; doch ist es wahrscheinlich, daß die bedrohlichen Zeitläufe, welche 1450 den Krieg zwischen den Fürsten, Bischöfen und Edlen gegen die schwäbischen und fränkischen Städte zum Ausbruch brachten — wie zur Erweiterung der merkwürdigen Befestigung des Steinsbergs bei Sinsheim durch den Pfalzgrafen —, so auch hier zur Verstärkung der Umfassung von Bischofsheim geführt haben.

Johannes Kramprich von Cronfeld.

Von Dr. J. Wegeler in Coblenz.

(Schluß.)

1679. Im Martio hab ich einen großen gnadenpfennig, welchen mir die Herrn Staaden general sampt einer goldenen Kette verehrt hatten mit diesen folgenden Wortten umb den randt stechen lassen: Joanni Cramprich, nato Confluentiae anno 1675: 14 Septemb. baptizato 18. Patrinus pro memoria misit, welchen ich meinem Vetter Jōi, so in meinem nahmen aus der h. Tauff gehoben worden, verehrt und seinem Vatter Joāne Francisco zugeschickt hab durch den Freiherrn von der Leyen, Hr. zu Saffig, so den 14. Martii abgereifst ist.

Den 6. Octobris ist mein Vetter Joēs Franciscus Kramprich mit Hr. Vetter (?) Finger zu mir in den Haag kommen. Sie seint den 20. desselben Monats auf Amsterdam gereist, umb ein paar Tag allda zu bleiben und folgents dero reifis nach Haufs mit guter Compagnie zu nehmen, welche Compagnie Ursach gewesen, daß sie so schnell verreist sind.

Den 15. Novembris des Morgens zwischen 5 und 6 Uhren hatt der Allmechtige Gott meinem Vetter Joē Francisco Kramprich einen jungen Sohn beschert, welcher des andern tags die h. Tauff und nach mir den nahmen Joannes bekommen hatt. Ich bin zum Gevatter ersucht worden und in meinem ist Hr. Canonicus Zehner ad Stum Forum tanquam Patrinus zur Tauff gestanden. Die gevatterin ist gewesen Juffraw Solemacherin.

1680 am 12. Februar ahn Hrn. Solenmacher, auf seines vom 4., daß ich allhie vorgetragen, welcher gestalt Ihre churfürstl. Gnaden von Trier von den Franzosen incommodirt würden, daß Sie bei Engellandt die Sache vortragen wollten und daß gutt sein würde, wenn Ihre churf. Gnaden selbst ahn Ihre

Königl. Majestät gelangen liesen, daß Sie einen Ministum gegen das künftige Parlament in aprili nach London schicken thäten, umb alle Friedens Contraventionen bei dem mediatore des Friedens zu exponiren.

Den 30. April hatt der Spanische Envoyé Don Baltasar de Fuen Mayor seine erste Audientz bei dem General Staaden gehabt more solito. Der Herr von Heckern ist wegen Geldern, der Herr Baron von Aspern wegen Holland (?) der Deputirte gewesen, welche Ihn aufgeleit und zurückgebracht haben. Er hatt seine Proposition in wallonischer Sprach gethan, worauf der Herr von Odyck, Präsident wegen Seelandt geantwortet hatt. — Obgenannte zween Deputirte, Hr. Heinskirch und Elmet seint zu mittag bei der mahlzeit tractirt worden, wo ich, acht Second, dem Hauswirth die gäst hab tractiren helffen.

18. April. Schreiben an den Herzog von Newburg, darin ich ad ipsius manus meine Propstei von Xanten absolute resignire und ein Collations Patent von Ihrer Durchlicht auf das erste Canonicat zu Hinsperg für denjenigen begehre, so ich zu seiner Zeit nominiren werde. —

Den 9. May Schreiben ahn meinen Vetter Joannem Franciscum nach Coblenz auf seines vom 5. d., daß der alte Altar von unserer Capell St. Nicolai meiner geistlichen Jungfraw Basen und ihrem Dominicaner Convent zu Coblenz verehere, ohne das Altarblat oder Mahlerey, welche bei dem newen Altar ad interim bleiben muß. —

Den 17. August ist der Pfälzische Churprinz mit seiner Gemahlin unbekannter weifs in den Haag kommen. Ich hab des andern Tags, den 18 gegen abent bei Ihm Audientz gehabt. Er ist vorhabens nach Engellandt und die Gemahlin zu ihrer fraw Mutter der Königin von Dänemark auf etliche Wochen zu gehen. Der Prinz reist unter dem nahme des graffen von Staelbuel.

Den 19. Decembris in der nacht ist der Eltere Prinz von Hanover in den Haag kommen. Der Prinz von Oranien hatt Ihn in seinem Haus im Noorde Ende (?) logirt und tractirt. ein theil von seinen Schweitzern habe bei ihm die wacht gehalten. Er hatt sich entschuldigt, einen fremden Ministum bei Ihm zur Audientz zu admittiren, wohl aber dieselbe in loco tertio zu rencontriren. Difs hatt er gethan, umb dem französischen Ambr. die Hände nicht zu geben. Den 31. ist er auf einer Königl. Jacht nach Engelland abgereist.

1682 den 25. Januar hat Don Baltasar de Fuen Mayor, Spanischer Envoyé einen Ball und Banquet gegeben, wo der Prinz von Oranien und die Prinzessin seine Gemahlin mit allen Fürnembsten erschienen und von halber 9 bis zu 6 Uhren des andern Tages sich erlustigt haben. war alles köstlich und mit magnificenz zuzugangen. Ich bin bis umb 12 Uhren Spectator gewesen, weil weniger nit hab thun können. —

Den 28. Februari Vormittags hab Ich im Nahmen Ihrer Keys. Maystt. den Garantie Tractat im Haag in der Treufes Cammer der General Staaden in Gottfess nahmen endlich unterschrieben, wesswegen die H. Staaden und Herr Prinz von Ora-

nien sich erfreut haben. Und difs ist der dritte tractat von Allianz, welchen alhie im Haag zwischen Ihrer Keys. Myt. und den General Staaden unterschrieben, ohne der andern, so zwischen Ihrer K. M. mit Dännemark und mit Luxemburg gezeichnet hab.

Am 17. März habe Ich an Hrn. Guldenstolp, Königl. Schwedischen Abgesandten im Haag, die accession Ihrer Keys. Myst. zu dem Garantie tractat, so Ao. 1681 den 10. Octobris zwischen Schweden und Holland gemacht worden, von mir Vnder-schrieben zugestellt.

Den 17. Martii hatt Hr. Südley, Königl. Engländischer Envoyé seine erste Audientz mit ordinari gewöhlichen Ceremonien bei den General Staaden gehabt. Er hatt mir seine ankunft notificiren lassen, worauf Ihn den 18. gegen abent die visita gegeben, welche Er mir des andern tags gegen 4 Uhr wider abgelegt hatt. —

Ihre Excellenz Hr. Marquis de Grana schreibt mir vom 2. April, daß Er zu Brüssel ahnkommen und possession von dem Gubernament der Spanischen Niederlande genohmen, und daß Er gleichwohl in Keyserlichen diensten beständig bleibe. worüber man sich nit allein in Niederlandt, sondern auch in Hollandt sehr erfreut hatt. Gott gebe ihm eine glückliche Regierung.

Am 11. Mai ist der Prinz von Oranien nach Breda und ferner nach Westarrel unweit Antwerpen gereist, umb sich mit dem Gubernator der spanischen Niederlande Hr. Marquis de Grana zu unterreden. massen geschehen.

Den 12. Mai ist die Prinzessin von Oranien aus dem Haag nach Brüssel gereist; In deren gesellschaft der Spanische Envoyé und Ich Kramprich auch gewesen. Wir haben uns zu Rotterdam auf vier schiff oder Jagten begeben; des Tags durch saint wir alle auf dem schiff der Prinzessin, wo man an einer Tafel beysamen gefsen und volgnets die Zeit vertrieben hatt. abents hatt sich ein jeder von Damen und Herrn auf ihre Jagten begeben. Den 15 gegen abent seint wir zu Brüssel ahngelant, wo eine große menge Volkes zugeloffen. Der Hr. General Felt Zeug Meister de Agurto hatt die Prinzessin zu Wilvoerden empfangen und weil die Prinzessin all incognito hatt sein wollen, ist sie bei Ihm zu Brüssel eingekehrt und allda tractirt worden. man hatt mich negst dabey bey Hrn. Pimentel, wie auch den Hrn. Silvium, der Prinzessin Hoffmeister logirt. Den 22. seint wir über Mecheln und Antwerpen mit unterlegten guttspferden nach dem Moesdyck ganguen, wo wir auf die Jachten begeben und den 24 (?) wider im Haag ahngelant seint. Die Prinzessin ist zu Brüssel alle Tag herrlich tractirt und festins und Bal verehrt worden, unter welchen das tractament von dem Gubernator der Niederlande dem Marquis de Grana königlich gewesen. von welchem ich auch ein Present bekommen hab.

Den 28. Augusti hab Ich nach zeh'n Uhr des nachts den Comet gegen dem Norden ungefehr 25 Grad über dem Horizont gesehen. Den schweiff, so ungefer 3 elen lang geschienen, hatt Er nach dem Oosten gewent. —

Den 28. Decembris hab Ich dafs foedus associationis oder Garantie tractat in nahmen Einiger stände des Ober Rheinischen Creyfs, wie auch im nahmen der Directoren des fränkischen Creyfses vermög einer particular Vollmacht und gdstel erlaubniß Ihrer Keyfs. Mjstt. unterschrieben mit der Cron Spanien, der Cron Schweden und mit den General Staaden.“

Die Reihe der Kalender schließt mit jenem auf das Jahr 1688; derselbe enthält aber nur noch wenige Notizen aus dem Haag. Vehse, in seiner Geschichte des österreichischen Hofes, Bd. VI, S. 102, sagt Folgendes über Kramprich: „Als kaiserlicher Resident und Envoyé erscheint 1683, in dem Jahre, wo das Haager Concert zu Stande kam, Baron von Kramprich, der nachher nach Konstantinopel geschickt ward und 1693 im Haag starb.“ Diese Gesandtschaft nach Konstantinopel ist irrig; Kramprich blieb ruhig im Haag. —

Aller Praktiken Großvater.

Von Emil Weller in Nürnberg.

Dieses große satirische Gedicht, dessen Existenz in zwei Auflagen ich nur aus Willer's Herbstmeßcatalog von 1573 und aus Fischart's Nachschrift zur zweiten Ausgabe seiner „Aller Practicken Großmutter“ von 1573 erkundet, ist nicht verloren, sondern im Besitz der Nürnberger Stadtbibliothek. Sollte Fischart ein Seitenstück zu seinem eigenen Opus, wenn auch nur dem Titel nach, versucht haben? Sprache wie Reime sind sehr flüssig; sie quellen dem Autor sichtlich aus der Feder, derb und grob, wie wir sie von Fischart gewohnt sind. Persönliche Anspielungen, aus denen sich Schlüsse ziehen ließen, fehlen. Mag nun der Verfasser sein, wer er wolle: es bleibt eines der sinnreichsten, witzigsten Produkte seiner Zeit und entstand zwischen der ersten und zweiten Ausgabe der „Großmutter“, welche selbst bloße Nachahmung der alten Spottpraktiken des Doktor Grill und Eselberti mit kleinen Variationen ist. Der Fischart'schen Prosa gegenüber völlig selbständig und beziehungslos.

Kommen wir zur Sache; zuerst zum Titel:

Aller Practicken vnnnd

Pronosticken Großvater etc.

In mir findstu, sag ich dir frey, guten grund der Astronomey,
Das macht, ich bin im Vogelhaufs, da alle Gecken fliehen aufs.

(Der Verfasser mit dem Kopfe im Sphärengestell, auf die ausfliegenden Mucken deutend; ihm zur Linken, auf die verschränkten Arme gestützt, eine Brille mit der rechten Hand haltend, der lächelnd zuschauende Diener.)	Ob ich schon grob vnd dölpsich binn, So kenn ich doch meins herren sinn.
---	---

Mein lieber M. Doct. Grill, wolt jr nit brauchen schir die Brill?
Nein, nein. halt nur ein wenig still deñ ich zuor was sagen will:

Gemehrt vnd gebessert durch sich selbst, etc.

VORREDE.

Ewre Ehrenvest so Hochgelehrt
sey allezeit von mir geehrt,
Dieweil jhr oben auff dem plan
so wol seidt mit den Göttern dran
vnd könt helffen (ohn Gelt vnd Golt)
hin, auff den Berg, nur wem jr wolt,
helfft mir auch hin, bitt ich mit fleiß
mein lieber Herr: Conrade weifs.

Anfang des Wercks.

ICH lache noch, wann ich gedenck
an die seltzame Affenschwenck,
Die ich dort hinden vnbekant
so wunderlichen liegen fant,
Dann mich dauchte: ein Gauckelman
Hett da sein werckzeug liegen lan,
so viel der Bredtlin rundt da war
mit kribifs krabafs vberfahrn,
Gleich ob die Meufs vnd Scorpion
hetten darob ein Streit gethon
Vnder anderm aber auch da war
ein ding, rundt wie ein Meysenkar
welchs rings vmbher fein war vmbzeunt
vnd mitten drin ein Vagelfeindt
alßbalt mir lust vnd bgiert auch kam
das ich das Gwerr in die hand nam,
vnd waltzt es hin, vnd waltzt es her
gleich ob es ein scheidkugel wer.
Dann spert ich die ring auff, dann ab,
dann ich jm einen anblick gab
von vnden auff, dann ob hinein
dann nam ichs zu eim seittenschein
vnd bsach die ziffern vnd die zeichen,
ob ich sein kündt ein grund erreichen,
der mir die ding anzeigen wolt,
die von rechts weg wissen solt.
Dann bsach ichs richtig nach der schnur
vnd schier ich alle gdult verluhr,
das ich nicht kund verstehn die sach,
die mir den sinn so schwerlich brach.
Zuletzt, brach ich jm auff das Bein
vnd steckt mich mit dem Kopf hinein,
hoffent, das ich darinnen fünd,
welchs ich vielleicht draufs nicht verstünd.

Nach so einschlagender Erklärung des Titelbildes folgt der „Eingang des Wercks“, nämlich die lustige Deutung der vorgebildeten Götterplaneten Luna, Mercur, Venus, Sol, Mars, Jupiter, Saturn, die sich würdig an Obiges anschließt. Von Venus sagt er:

Sih da, da ist die, die ich zwar
gekennet hab so manches Jar
(welche ist so lieblich vnd fein
gleich wie die aller liebste mein)
seit mir willkommen schöne Fraw,
wie, wolt ihr nicht auch werden graw?
jr seid jetzt jünger darff ich jehen,
dann da ich euch vor hab gesehen
in Cypro,

Nach diesen Bilderläuterungen, die sich ganz fern halten
von Fischart's gewöhnlicher Wortspielerei, mustert der Dichter
rasch die Himmelszeichen:

Da ligt ein Wider. Dort ein Stier.
Da sich ich Kindlin zwey für vier.
Dort sich ich ein Krebs. Hie ein Löwen.
Da sich ich her ein Jungkfraw schweben.
Difs ist ein Wag beweglich schon.
Dort hinden kreucht ein Scorpion.
Da rennt ein Schütz. Dort laufft ein Bock
in einem gewöckleten Rock.
Der schütt jhm dort Wassers gnug ein,
viel lieber mir den külen Wein,
Dort schwimmen her gar schöne Fisch,
hett ich sie kocht auff meinen Tisch.

Die Aufzählung aller der Sternbilder macht ihn so müd,
dafs ihn ein schwerer Schlaf umfängt, worin ihm Mercur
erscheint; der zieht aus seinem „hellen Hüllin“ einen ganzen
Haufen Briefe, draus solle er lernen, wie alle Dinge geschlichtet
werden:

Hie wirstu finden, wie vorzeiten
thet ehr vnd tugent fürher schreiten.
Auch findstu hie, wie vor der zeit
die standhafte Gerechtigkeit
on allen lust vnd gleifsnerey
stande armen vnd reichen bey.
Du findst auch, wie verstand vnd witz
hielten ob allen jhren sitz.
Hie wirst auch finden wie die Kunst
hatte bey grossen Herren gunst,
dar durch erhalten wurd die Welt,
jetzt aber, gilt nur Gut vnd Gelt.
Der Geitz, der Neid, die Lug, der btrug
hant jetzt zu allen rechten fug.
An statt der lieb vnd trew, jetzt ist
all meuterey vnd hinderlist.
Kein Glaub, kein Gduld, kein Friedt kein Zucht
hant jetzt mehr zu der Warheit flucht,
Defshalb alle Prouintzen schon
thunt elend jetzt verwüstet stohn.
All Königreich vber die mafs,
werden geschwecht on vnderlafs.
Die Freye Kunst werden gehast

vnd niemand keine Recht mehr fast,
sonder allen verstand vnd sinn
den man solt auff sie wenden hin,
braucht man jtzund zum faulen hauffen,
mit vppigem fressen vnd sauffen,
mit liegen, btriegen, fluchen, schweren
thut man die schmach der Götter mehren,
defshalb ist auch der lauff der Welt
nicht mehr so lind, wie vorgemelt.
Vnd auch, wir Götter selbst dort oben
können euch nicht vor schanden loben,
dann wir das best gern bey euch theten,
aber jhr thut euch selbst vertreten
den weg, ewrer glückseligkeit,
drumb trag ein jeder selbst sein leidt.

Practica.

OB ich schon nicht die ziffer meldt
von der Erschaffung an der Welt,
so schadt es doch nicht vmb ein har
an meinem Practicieren zwar.
Auch wird man diese Jarzal sehn
in viel Brieffen geschriebe stehn.
Kein Guldinzal fürwar ich hab,
dann sie laufft die Weinstrafs hinab.
So ist der Sonnen Circkel rundt,
wie euch (mein lieber Herr) ist kundt.
Der Römer zins gehn mich nicht an
denn ich sie nie entfangen han.
(aber der Venediger Golt
war mir vorzeieten heimlich holt)
Den Sontags Buchstab auch geschwindt
jhr in allen Kalendern findt,
derhalben ist vonnöthen nicht
das ich jtzund was news erdicht.
Was aber die Falsnacht belangt.
darion die Crapula hefftig prangt,
vnd fehrt daher auff dem Sewkarru
samt allen faulfressigen Narrn
will ich genugsam zeigen an
vnd mich selbst nicht dahinden lan.

Alsdann wird mit Gleichnissen angezeigt, was die regie-
renden sieben Planeten in diesem Jahre thun werden, und fehlt
dabei Mercurius nicht, der seine Nahrung sucht:

Gleich einem Falcken, der daher
Fleugt, vnd erhascht den Raub so schwer.
Vnd will auch, dafs da thun defsgleichen
die seinem Wucher nach thun schleichen.
Alfs, Geographische Sophisten,
Aduocaten vnd Alchimisten,
Notarien vnd Pfefferseck,
vnd die liebkosen in eim eck.

Zanbrecher, und auch falsche Müntzer,
 Hodelumpenleuth vnd Galgenstrüntzer,
 Dolmetschen und Banckerottierer,
 vnd Niederländische Hoffierer,
 Jarmärcker vnd Masen schenden,
 Weinausrüffer vnd Teuffelsbänder.
 Vnd dergleichen schwürmisch Gesiudt
 die er liebet als seine Kindt.

Die Wirkung der zwölf (abgebildeten) Zeichen, sammt den vier Jahreszeiten laufen durch die satirische Hechel. Da erscheinen denn oft nicht unpoetische Farbenstriche, z. B. vom Streit des Mars mit Mercur wegen Frau Venus:

dardurch dann kumpt das vnsteht Wetter,
 das man siht etwan Roseubletter,
 Etwan Regen vermisch mit Schnee,
 (welchs dem jungen gesprüß thut wee)
 etwann steht Wetter, dann ein Windt
 der Schnee und Eyfs zusamen bindt.
 Etwan die Sonn vns dringt herein
 durch eineß recht lieblichen schein,
 dann kumpt ein Gwölck und nimpt jhu hin
 also ist auch der Weiber sinn.

Drachenkopf und Drachenschwanz bieten Stoff zur Geißelung der Dummheit; was Sonnen- und Mondfinsterniß bringen werden: sie wird

den Sommer für den Herbst her treiben,
 darumb auch alle frucht auff erden
 sollen der blüt nach zeitig werden.
 — Diese Finstre wird gwiß bedeuten
 das wenig Gelts bey armen leutten
 sich wird verbergen noch verschleichen,
 sonder bei den kargen und reichen
 wird man sein finden vberall
 dies doch nit führen mit zu thal.
 Zudem werden viel zeit verlieren
 die falschen Frewlin oft hoßieren,
 vnd die den Kuplerinnen trawen
 werden auch vff ein Eyfs oft bawen.
 Diese Finstre zeigt weiter an
 das sich die Frawen vnd die Man
 werden zum offternmal so hassen
 das sie sich in die arme fassen, etc.
 Fast vmb dieselbig zeit, man spricht,
 die Blinden werden gsehen nicht,
 doch werden auch im selben schein
 die gdancken alle zollfrey sein.

Der Dichter hatte wohl Recht, derer zu spotten, welche sich selbst zu Göttern machen, welche in ihrem blöden Hirne Träume als göttliche Weisheit ausposaunen, welche die Zukunft vorhersagen wollen, ohne das Vergangene und Gegenwärtige zu kennen. In der That braucht man nur jene wahn-sinnigen Praktiken durchzublätern, deren sich protestantische

Scribenten vor Allen befeisigten, um die Tiefe des Aberglaubensschlammes zu ermessen, in welchem das damalige gemeine Volk steckte. Aber das Satiren hervorragender Köpfe schon mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts die Blinden verhöhnten, gereicht uns zu einiger Genugthuung. Diese „Großmutter“ und dieser „Großvater“ waren mit von den Letzten; denn bald erweckte der dreißigjährige Krieg zu neuer Erkenntniß und reinigte die Luft vom theologischen Moder.

Unser „Großvater“ schließt mit dem Leben und Ende eines 1573 in Frankreich auferstandenen Propheten, über den sich auch Fischart in einem eigenen Volksbilderblatte lachend geäußert. In dem 8 Quart-Bogen starken Gedichte illustriert den Text 23 Holzschnitte, deren Einfassung deutlich Meister Jobin's Hand verräth. Vor allen macht der prächtige Titelholzschnitt in seiner charakteristischen Zeichnung und Ausführung dem Urheber Ehre. Wenn eine, so wäre diese Satire des Abdrucks werth.

Nachtrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers *).

Auf dem dreieckigen Siegel (IV, A, 1) mit der Legende: † S'RICOLAI D. KÄLPÄDÄ. MILITIS vom Jahr 1309 findet sich ein rechter Schrägbalken mit drei Doppel-Adlern belegt.

In der meklenburgischen Reim-Chronik von Ernst v. Kirchsberg, vom Jahr 1378, einer Pergamenthandschrift in Großfolio im Staatsarchiv zu Schwerin, führen die Kaiser alle einen schwarzen Doppeladler auf ihren goldenen Bannern; nur König Heinrich, welcher „die Harzburg bauete“, führt einen einfachen Adler in seinem Banner.

Beide Notizen verdanken wir der gefälligen Mittheilung unseres gelehrten Freundes Lisch.

Lutolph von Stuternheim führt das erwähnte Siegel mit dem Doppel-Adler bereits an einer Urkunde von 1297. F. K.

*) S. Anzeiger f. K. d. d. V., Jhg. 1864, Nr. 1—4.

Uneigentlicher Gebrauch des Wortes „Schwager.“

Zu den im Korresp. v. u. f. Deutschland Nr. 255 befindlichen Aufsatz „Uneigentlicher Gebrauch des Wortes Schwager“, durch welchen dargethan werden soll, das mit diesem Worte auch der Mann der Nichte und der Bruder des Eidams bezeichnet wurde, sind wir im Stande, folgende Nachträge zu liefern:

1) Als Magdalena, Philipp Pirkheimer's Wittwe, Georg Haller's Tochter, 1484 und 1494 testierte, bezeichnet sie den Georg Coler, der mit ihrer Schwester, der Margareth Hanns Tucherin, Tochter Barbara in erster Ehe verheiratet gewesen war, als ihren Schwager. (Biedermann, Patr. 108. 496. 601.)

2) Barbara, Peter Harsdorffer's Ehwirthin, Hanns Gartner's und der Barbara Lochnerin Tochter, benennt in ihrem am 3. Mai

1501 gemachten Testament zu Testaments-Exekutoren Hanns Gartner den ältern, ihren Bruder, Peter Harsdorffer, ihren Hauswirth (Ehemann), Georg Holzschuher, ihren Schwager, und Walburg, desselben Hausfrau, ihre Muhme. Georg Holzschuher war mit Walburg Gartnerin, ihres Bruders Tochter, verheiratet, daher hieß er ihr Schwager. (Biederm., Patr. 149. 199.)

3) Auf eine ähnliche Weise nannte Wilibald Pirkheimer den Andreas Imhof seinen Schwager. Er war der Bruder des Hanns Imhof, der Pirkheimer's Tochter Felicitas zur Frau hatte. (Nbg. Stadtbibl., Pirkheimer's handschriftl. Nachlafs, Nr. 223.)

4) Dieser eigenthümliche Sprachgebrauch läßt sich bis in's 17. Jahrh. verfolgen. Balthasar Rumel nennt am 14. Dec. 1604 Wolf Löffelholz seinen Schwager. Ihre Befreundung war folgende: Joseph Rumel's und der Ursula Wielandin Sohn Balthasar Rumel, Pfleger zu Allersberg, hatte Friedrich Tetzels und der Ursula Fürerin Tochter Katharina (cop. 28. Jan. 1535) zur Frau gehabt, und seine Tochter Ursula hatte am 9. Oct. 1554 Lucas Sitzinger geheiratet, einen Sohn des gleichnamigen Vaters und der schönen Esther Fuggerin (Anzeig. f. K. d. d. V., 1863, Sp. 50). Aus dieser Ehe war eine Tochter Maria entsprossen, die am 11. März 1588 Wolf Löffelholz heiratete (Biederm., Patr. 327). Der oben erwähnte Balthasar, Sohn des Allersberger Pflegers, und damals, wie es scheint, ohne Amt und Beruf, da er sich blos bezeichnet „jetzund zu Lauf“, war Mutterbruder der mit Wolf Löffelholz verheirateten Maria, also, nach dem damals noch üblichen Sprachgebrauch und übereinstimmend mit den andern oben erwähnten Fällen, des Wolf Löffelholz Schwager. Er selbst war seit 14. Febr. 1578 mit Paulus Tetzels und der Magdalena Hallerin Tochter verhehlicht.

Lochner.

Markgraf Georg zu Ansbach will den Nürnbergern die feuerschlagenden Büchsen verbieten.

Die Markgrafen zu Ansbach waren in der Regel gewaltige Nimrode, die das Wild in solcher Menge hegten, daß es für die Bauern und Andere zur wahren Landplage wurde. Markgraf Georg, der Fromme genannt, (geb. 1484, gest. 1543) war auch ein leidenschaftlicher Jäger und für seine Hirsche fast mehr besorgt, als für seine Bauern. Er litt es nicht, daß die Leute, die über Land giengen, Büchsen oder andere Schußwaffen zu ihrer Vertheidigung mit sich führten. Auch den Nürnbergern, die mit ihren Waaren durch sein Land zogen, und ihren Unterthanen, die nahe an seinen Grenzen saßen, wollte er die Büchsen nicht gestatten, weil das Wildpret dadurch merklich beschädigt werden könne. Wiederholt drang er daher in den Rath zu Nürnberg, dieser möge den Seinigen das Büchsentragen verbieten. Derselbe aber entschuldigte sich jedesmal mit der Unsicherheit der Strafen, auf welchen Placker,

Weglagerer und Landfriedensbrecher in großer Anzahl ihr Wesen trieben und besonders auf die reichen Nürnberger und ihre Kaufleute lauerten. Als der Markgraf, der sich damals in Schlesien aufhielt, im J. 1532 seine Forderung wiederholte, ertheilte ihm der Rath eine Antwort, die über die Zustände der damaligen Zeit merkwürdige Aufschlüsse gibt, und die wir hier folgen lassen:

Gnädiger Herr! Euer fürstlichen Gnaden Schreiben, uns diese Tag aus Ratibor zugesandt, in dem Euer fürstlich Gnaden begehren, daß wir allen den Unsern ernstlich verbieten und darob halten sollten, kein feuerschlagende *) oder andere Büchsen über Land zu führen oder zu tragen, haben wir mit daneben eingeführten Euer Gnaden Ursachen und sonderlich, daß das Wildpret durch dieselben Büchsen merklich beschädigt werden mög, in Unterthänigkeit vernommen, und wollten nit liebers, dann daß es im heiligen Reich durchaus mit Verbot derselben Büchsen gleich gehalten und keinem Stand zugelassen wurde, dieselben für ein Wehre über Land zu gebrauchen. So sollt an uns gewißlich nit mangeln, bey den Unsern solich Büchsenführen und Tragen gleicher Weise stracks abzustellen und mit gebühlicher darzu gehörender Straf unsers Vermögens darüber zu halten. Euern fürstlichen Gnaden ist aber unverborgen, wie beschwerlich sich die Läufe aller Ort im heiligen Reich dieser Zeit zutragen, welcher Gestalt auch des Reichs Strafen allenthalben befriedet werden, und was sich die, so ihrer Nothdurft nach über Land reisen müssen, fürnemlich aber die Untern vor allen andern, aus Nithaltung und offenklicher Verbrechung des Reichs Ordnung und Landfrieden ihrer Leib, Hab und Güter halben täglich zubesorgen haben. So ist auch wahr und offenklich am Tag, daß sich Niemand mehr der Büchsen zu Rofs zu führen gebraucht dann die vom Adel und sonderlich Euer fürstlichen Gnaden selbs Amtleut und Räte, zudem daß die Placker und Beschädiger des heiligen Reichs dieselben Büchsen ohn Scheuen führen und die für die stattlichste Wehre, andere damit zu beschädigen, gebrauchen. Sollte nun den Unterthanen, zuvor aber den unsern, deren auch in unser gnädigen Herrn der Fürsten Geleiten, Oberkeiten und Gebieten nit verschonet wird**), benommen sein, kein Büchsen zu tragen, zu

*) Diese Büchsen wurden 1517 zu Nürnberg erfunden.

**) Hier bezieht sich der Rath wahrscheinlich auch auf den Angriff, der auf die nürnbergischen und ulmischen Gesandten, die von der Zusammenkunft zu Schmalkalden heimkehrten, nicht weit von Bamberg von einigen Adeligen, worunter Paul Fuchs und Seifried und Christoph die Truchsessen, gemacht wurde, und wobei den Gesandten zwei Knechte erschossen, sie selbst aber zu unziemlichen und ungewöhnlichen Pflichten gedrungen wurden. — Ueberhaupt stand die Plackerei damals in schönster Blüthe, und die Fürsten, in deren Geleiten die Leute niedergeworfen und beschädigt wurden, beeilten sich nicht, den Beschädigten Genugthuung und Schadenersatz zu verschaffen. Diese mußten oft erst durch langjährige Prozesse am kaiserlichen Kammergericht erholt werden.

führen, und sich selbs mit gleicher Wehr gegen ihren Beschädigern zu befrieden und also je zu Zeiten ein Schwert mit dem andern in der Scheiden zu behalten, das wäre, wie Euer fürstliche Gnaden als ein loblicher verständiger Fürst selbs zu achten haben, nit allein gauz ungleich, sonder auch in viel Wege beschwerlich, und wurde damit allen Plackern und Reichsbeschädigern die Thür allererst recht geöffnet, ihr Büberei und unverschämte leichtfertige Handlungen dester freier und unverschlechter zu üben. Zu was Unlust das bey den Unterthanen reichen wurde, stellen wir in Euer Gnaden selbs gnädigs Bedenken. So haben wir vor dieser Zeit stattlich Verbot an alle die Unsern lassen ausgehen, sich des Wildpretschießens in Euer fürstlichen Gnaden Wildfuhr zu enthalten, des Versehens, sollichem unsern Verbot werde von den Unsern wie billich stracks gelebt. Sollt das aber nit beschehen, gedächten wir uns gegen den Verbrechern mit billicher Straf also zu erzeigen, dafs sie daraus eigentlich unsern Mißfallen, und dafs wir unsern Befelch stracks von ihnen gehabt haben wollten, in der That sollten spüren. Das haben wir Euern fürstlichen Gnaden, der wir zu unterthäniger Dienstbarkeit inallweg geneigt seyen, nit bergen wollen. Datum Montag 6. May 1532.

Nürnberg.

Jos. Baader.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Fortsetzung.)

1361, am St. Mauritiusstage. — Vergleich der Grafen Heinrich und Günther v. Schwarzburg, Gebrüder, mit ihrem Vetter, dem Graf Günther von Schwarzburg, Herrn zu Wachsenburg und Lichtenberg. U. d. Z.: „Fritz von Witzleben, Ritter, Konrad von Wizeleben, Knecht.“ (Archiv zu Arnstadt.)

1361, am Sente Martinstage. — Rückschein der Grafen Johann und Günther von Schwarzburg, wegen des versetzten Schlosses Kranichfeld. U. d. Z.: „Thitzel v. Witzleben, Rytter.“ (Archiv zu Arnstadt.)

1361, am sente Sebastianstage. — Die Grafen Günther und Heinrich von Schwarzburg machen einige ihnen zu Lehen gehende von den Herren von Griesheim und von Rinkleben dem Kloster Ilm geschenkte Güter lehufrei. U. d. Z.: „Conrad v. Wizeleibin.“ (Archiv zu Sondershausen.)

1362, am allerheiligen Tage. — Vergleich der Grafen von Schwarzburg mit dem Kloster Georgenthal, dafs die Grafen kein Recht an dem Kloster und dessen zugehörigen Dorfschaften haben;

hingegen tritt ihnen das Kloster ansehnliche jährliche Zinsen ab. U. d. Z.: „Dyzel v. Wyzeleybin.“ (Archiv zu Sondershausen.)

1363, den ersten Sonntag vor St. Mertenstag. — Graf Johann von Schwarzburg gibt „Frisen von Wizeleben, Ritter, gessen uf dem House zu den Liebensteine“ 5 Mark l. S. auf das Haus zu Liebenstein und Güter zu Angelrode. (Archiv zu Arnstadt.)

1367, Novbr. 23, Gotha. — Die Landgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm, Gebrüder, kaufen von den Grafen Heinrich und Berthold von Henneberg Schloß und Stadt Schleusingen um 1000 Schock böhmischer Groschen wiederlöslich. U. d. Z.: „Er Kristan von Wizeleben.“ (Schöppach, henneb. Urkb. III, 65.)

1369, am allerheiligen Abende. — Die Grafen Günther von Kevernburg und Günther und Johann von Schwarzburg belehnen Dietrich Wizeleben mit 3 Hufen Artlandes und 22 Aeckern Wiesenwachs im Felde zu Rinkleben, mit der Erlaubniß, solche Güter dem Augustinerkloster zu Erfurt gegen einen Zins zu vererben. (Ex copiali membranaceo monast. August. Erford.)

1369, am heil. Pfingsttage. — Dietrich's von Malsleben, Heinrich's von Stotternheim, Titzel's von Witzleben, Ritters, und Titzels von Witzleben, Knechts, Revers an die Landgrafen von Thüringen wegen Wachsenburg, Liebenstein und Schwarzwald. (Archiv zu Bamberg.)

1374. Vertragsbrief zwischen den Grafen von Schwarzburg durch Hermannstein von Witzleben, Heinrich von Witzleben, Ritter, und Ludolph von Kirchheim. (Archiv zu Rudolstadt.)

1377, Debr. 22, Jena. — Die Mark- und Landgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm ertheilen den Burggrafen Meinher V. und Berthold von Meissen für den Fall einer Erbsonderung dieser Letzteren die Gesammtlehen über alle Güter, die sie von ihnen haben. U. d. Z.: „Er Dithere von wizeleben, Ritter.“ (Märcker, das Burggrafthum Meissen, S. 501.)

1379. — Dietrich's von Witzleben, Amtmanns zu Gebesee, Zeugniß wegen der von Berthold Calven, Dechant zu St. Severin in Erfurt, und Eckard Steinbuch, Bürger zu Muhlhausen, geschehenen Auflassung gewisser Güter zu Gebesee und Eigenschaft derselben an das Karthäuserkloster zu Erfurt. (Erhard's handschr. Regesten.)

Zwischen 1370 und 1380. — Heinrich von Wizeleben, Landrichter des Herzogthums zu Franken, setzt den Hans Küchenmeister in Nutzgewähr von Gülten zu Ransfelt. (Henneb. Urkb. III, 69.)

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Unsere heutige Chronik beginnen wir mit der Nachricht, daß die Stelle eines II. Vorstandes unserer Anstalt wieder besetzt worden ist. Auf den Vorschlag des zur Wahl eines I. Vorstandes vom Gesamtverwaltungsausschusse des german. Museums unterm 3. Oct. 1864 eingesetzten (vgl. September-Chronik v. 1864), dermalen noch aus den Herren Hofrath Prof. Dr. Dietz, Dr. Freiherr von Löf-felholz und Prof. Dr. R. v. Raumer bestehenden Ausschusses, das Amt eines II. Vorstandes dem bisher mit der Verwesung der Vorstandschaft betrauten Bibliotheksvorstande Dr. Frommann zu übertragen, erklärten sich von den zur schriftlichen Abstimmung aufgeforderten 28 Wahlberechtigten 21 für und einer gegen die Besetzung fraglicher Stelle in vorgedachter Weise, während fünf Mitglieder des Ausschusses ihre Stimmen nicht abgegeben und eines nicht direct auf die vorgelegte Frage sich geäußert hatte. In Folge dieses Resultates der ausgeschriebenen Wahl, das die Wahlcommission dem Lokalausschusse in einer am 17. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Conferenz zur Kenntniß brachte, wurde dann Dr. Frommann, der zur Uebernahme der gedachten Stelle im Voraus eventuell sich bereit erklärt hatte, noch an gleichem Tage vom Rechtsconsulenten der Anstalt als II. Vorstand des german. Museums verpflichtet und in das ihm übertragene Amt eingeführt.

Ein reicher, dankbarst anzuerkennender Beweis wohlwollender Theilnahme an ihren Bestrebungen wurde unserer Anstalt, wie in den letztvergangenen, so auch in diesem Monate Seitens eines ihrer hiesigen Freunde zu Theil, indem Herr Bezirksgerichtsdirektor Joh. Mich. Freiherr von Welsch dahier, unter gleichzeitiger Ueberlassung einer bei der Aktiengesellschaft zur Unterstützung des german. Museums vor 10 Jahren hinterlegten 4% Obligation zu 100 fl. zu weiterem zehnjährigen Zinsgenusse, unserer Anstalt eine 3½% k. b. 100 fl.-Obligation mit der Bestimmung als Geschenk übereignete, daß das Kapital unangetastet bleiben, die abfallenden Zinsen aber den zur Unterhaltung des Institutes zu verwendenden Einkünften des letzteren zugezählt werden sollen.

Als eines interessanten Zuganges unserer Kunst- und Alterthumssammlung haben wir nächst dem hier Erwähnung zu thun eines von dem im Jahre 1519 demolierten jüdischen Begräbnisplatze zu Regensburg herrührenden Grabsteines, den wir der Güte des dortigen Herrn Oberlieutenants C. W. Neumann verdanken, und der uns um so willkommener sein muß, als von den zahlreichen, bei jener Zerstörung herausgerissenen Steinen nur sehr wenige, und zwar größten Theils an ganz entlegene Orte verschleppt, sich erhalten haben, während die bei weitem größere Masse bei Neubauten ihre Verwendung gefunden hat.

Die Bibliothek verdankt einen reichen Zugang an, zum Theil interessanten Gelegenheitschriften und Biographien aus dem 16. und 17. Jahrh. der Liberalität des Herrn Antiquariatsbuchhändlers Friedrich Voigt in Oldenburg.

Das photographische Unternehmen unserer Anstalt, über dessen erfreulichen Fortgang zu berichten wir in unserer letzten Chronik für

heute uns vorbehalten mußten, hat bereits einer großen Unterstützung und lebhafter Theilnahme sich zu erfreuen gehabt. Abonnements auf sämtliche Serien des „Photographien aus dem german. Nationalmuseum“ betitelten Werkes, dessen 2. Lieferung in kommenden Monate erscheinen und in nächster Nummer d. Bl. in gleicher Weise ihrem Inhalte nach verzeichnet werden wird, wie dies hinsichtlich der 1. Lieferung in Nr. 3 des Anzeigers geschah, erfolgten direct bei unserer Anstalt bisher von Seiten der kgl. Privatbibliothek und des kgl. Welfenmuseums zu Hannover, der kgl. Kunstgewerbeschule und des kgl. Gewerkskommissariats zu Nürnberg, des Gewerbevereins zu Fürth und des Herrn Fabrikbesizers Joh. Zeltner dahier (2 Expl.), der bei der Ebner'schen Buchhandlung, welcher der buchhändlerische Vertrieb übertragen worden, erfolgten zahlreichen Bestellungen nicht zu gedenken. Nächst dem ist das fragliche Unternehmen Seitens des kgl. württembergischen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens in huldvollster Weise sämmtlichen der Förderung von Kunst und Industrie gewidmeten Anstalten des Königreiches empfohlen worden. Auch durch Abgabe einzelner Blätter konnte verschiedenen Gelehrten und Künstlern bereits zu wiederholten Malen mit bestem Erfolge gedient werden. Es bedarf nicht der Versicherung, daß auch ferner eifrigst Bedacht darauf genommen werden wird, nur Gutes und Interessantes zu bieten.

Leider haben wir aber heute auch zweier herben Verluste zu gedenken, von denen unsere Anstalt betroffen ward. Durch das am 24. Mai zu Berlin erfolgte Ableben des kgl. preufs. Staatsministers a. D. Heinrich Eduard von Flottwell, Exc., Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, verlor das german. Museum eines seiner, ihm in wohlwollendster Weise zugethanen Ehrenmitglieder, und in dem, im 83. Lebensjahre am 2. Juni verstorbenen Professor Hofrath Dr. Karl von Raumer zu Erlangen eines der verdientesten Mitglieder seines Gelehrtenausschusses.

In Schriftentausch mit dem germ. Museum trat in jüngster Zeit: die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel und

die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau.

Neue Pflugschaften wurden errichtet zu Eutin und zu Sigmaringen.

An neuen Geldbeiträgen wurden während der letzten vier Wochen, außer den oben bereits aufgeführten, bewilligt:

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Vom Gemeinderathe Köthen 8 fl. 45 kr. (statt früher 7 fl.) und vom Stadtrath zu Schönebeck in Sachsen 3 fl. 30 kr. (einn.)

Von **Privaten**: Aschersleben: Buchbindermeister Dahle 1 fl. 10 kr. (einn.) u. 1 fl. 45 kr., Professor Gustav Heyse 1 fl. 45 kr., H. v. Humbert, Rittmeister u. Escadron-Chef im Magdeb. Illus.-Reg., 1 fl. 45 kr., Hüser, Direktor des Realgymnasiums, 1 fl. 45 kr.; Düsseldorf: Oberst von Schaumburg 5 fl. 15 kr.; Ebingen: Collaborator Maysenöldner 1 fl.; Freising: Privatier Jakob Schattenfroh 1 fl.; Leitmeritz: Photograph J. W. Rausch 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Emil Teumer, Landtagsabgeordneter, 1 fl. 10 kr.; Marktstef: Frl.

Mathilde Sammet 3 fl. (statt früher 2 fl.); Müncheberg: Apotheker Th. Reichert 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: Privatier C. F. Hildebrandt 1 fl.; Ribnitz: Senator August König 1 fl. 45 kr.; Registrator Krüger 1 fl. 45 kr.; Sagan: Kreisger.-Aktuar Torge 1 fl. 45 kr.; Schweinspoint: J. Bapt. Danner, Pfarrer u. Kammerer, in Lechsend 1 fl., Dr. Fleischmann, prakt. Arzt, 1 fl., Dr. Lorenz Platzer, Pfarrer, in Bertelsheim 1 fl., Privatier Georg Schön 1 fl., Pfarrer Gaudenz Waldvogel in Marxheim 1 fl.; Stargard in Pommern: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Engel 1 fl. 10 kr., Regierungsr. v. Geibler 1 fl. 45 kr., Regierungsrath Grünert 1 fl. 10 kr., Banquier N. Joseph 1 fl. 10 kr., Dr. Lesser, prakt. Arzt, 1 fl., Sanitätsrath Dr. Mampe 1 fl. 45 kr., Dr. Meinhold 1 fl., Kreisgerichtsrath Mühlbach 1 fl. 45 kr., Stadtsyndikus Pehlemann 1 fl. 10 kr., Prorektor Dr. Probsthan 1 fl., Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schmidt 35 kr., Staatsanwalt Dr. Wendt 3 fl. 30 kr., Dr. Ziemsen, Ober-Gymnasiallehrer, 1 fl., Professor Dr. Ziemsen 1 fl. 45 kr.; Vilshofen: Claudius Claudi, Melber u. Lebzelter, 1 fl., Engelbert Engelbrecht, Hammerwerksbesitzer, in Blindham, 1 fl., Gerber Felix Eigl 1 fl. 12 kr., Bezirksamtmann Gottlieb Fruth 1 fl., Eugen Fürst, Gutsbesitzer u. Redakteur der Frauendorfer Blätter, in Frauendorf 1 fl., Franz Xaver Geyer, Uhrmacher, 1 fl., Rentbeamter Anton Lori 1 fl., Kaufmann F. J. Peschl 1 fl. 12 kr., Anton Putz, k. Postexpeditor, 1 fl., Ludw. Rösl, Bäckermeister 1 fl. (einm.), Oekonomiebesitzer Joseph Rutschmann 1 fl., Franz Scharrer, freiresignierter Pfarrer, 1 fl. 12 kr., Rathsdienner Anton Schaudick 1 fl., Dr. Michael Schlagintweit, Bezirksarzt, 1 fl., Roman Weissmann, Commissionär und Agent, 1 fl. 12 kr., Adolph von Wening, k. Notar, 1 fl., Kaufmann Wilhelm Westermayer in Osterhofen 1 fl.; Winzingen bei Neustadt a. d. H.: Heinrich Schmitt, Küfermeister u. Kaufmann, 1 fl.

Außerdem giengen unsern Sammlungen, wie wir dankend hie mit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Max Bachl, Stadtschreiber, in Vilshofen:

3268. Verzeichniß alter Urkunden der Stadt Vilshofen. 1322—1716. Pap.-Abschr.

K. Jacob Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:

3269. Gerichtsbrief des Schultheißen Hans Frolich zu Gymmeltingen für Hans Haberkorn. 1440. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

H. A. Cornill d'Orville, Administrator des Stadel'schen Kunstinstituts in Frankfurt a. M.:

18,100. Erster Nachtrag zum Verzeichniß d. Bücher und Kupferwerke des Stadel'schen Kunst-Instituts v. 1852. 1865. 8.

18,801. Nachtrag zum Verzeichniß der Kunst-Gegenstände etc. 1865. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

18,802. Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bd. 18, 1. u. 2. 1865. 8.

L. Ferd. Freih. v. Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D., in Sondershausen:

18,103. Ders., Geschichte der Freiherren v. Eberstein; 3. u. 4. Lief. 1865. 8.

Erbse, Stadtschreiber, in Rudolstadt:

18,104. Müller, Schulnachrichten über d. Gymnasium u. d. Realschule zu Rudolstadt. 1865. 4. Progr.

Historischer Verein in St. Gallen:

18,105. Ders., Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte; IV. 1865. 8.

Karl Robert Bertram, Kammerer, in Mühlberg:

18,106. Ders., Chronik der Stadt u. des Closters Mühlberg. 1865. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

18,107. Georges, kl. deutsch-latein. Handwörterbuch. 2. Thl. 1865. 8.

Tendler & Comp., Verlagshandlung, in Wien:

18,108. Ackner u. Müller, d. römischen Inschriften in Dacien. 1865. 8.

Friedr. Voigt, Antiquariatshandl., in Oldenburg:

18,109. v. Halem, Geschichte des Herzogthums Oldenburg; 3 Bde. 1794—96. 8.

18,110. Krito, Nachrichten über Wildeshausen. 1833. Pap. Hs. 4.

18,111. Snepffius, de vita et morte Dorotheae Ursulae etc. 1583. 4.

18,112. Furmanus, oratio funebris de ill. princ. ac dom. Augusto duce ac electore Saxoniae. 1586. 4.

18,113. Hunnius, oratio funebris de vita et morte Hedwigis, ill. Hassorum principis etc. 1590. 4.

18,114. Wolfshesusius, in memoriam august. ill. ac pietiss. princ. ac domin. Augusti et Mauritii fratrum ducum Saxoniae etc. 1590. 4.

18,115. Memoriae Christiani Saxon. duc. et Johannis Casimiri comit. Pal. Rheni sacrum. 1592. 4.

18,116. Dresserus, de Christiano incl. et magn. duce electore Saxoniae. 1592. 4.

18,117. Sturmius, exequiae s. honores fun. quibus Vilelmum, Hassiae landgravium etc. Mauritius Hass. landgr. terrae mandavit. 1592. 4.

18,118. Treutlerus, oratio historica de vita et morte ill. et pot. Catorum princ. Wilhelmi etc. 1592. 4.

18,119. Heerbrand, oratio funebris de vita et obitu ill. ac. piet. princ. Ludovici, ducis Wirtembergici. 1593. 4.

18,120. Stenius, vita Mauricii Saxoniae quondam electoris. 1593. 4.

18,121. Dresserus, in exequiis ill. ducis Saxoniae Friderici Wilhelmi oratio. 1602. 4.

18,122. Maior, oratio de dicto Pietas tutissima virtus. 1602. 4.

18,123. Mylius, threnologia de obitu Friderici Wilhelmi ducis Saxoniae etc. 1602. 4.

18,124. Piscator, oratio funebris de vita atque obitu Friderici Wilhelmi ducis Saxoniae. 1602. 4.

18,125. Reuserus, parentalia sive charistia ill. princip. ac heroibus Joanni Friderico I, s. Rom. imp. electori, ejusque filio Joanni Wilhelmo, Saxoniae ducibus, habita. 1602. 4.

18,126. Rosinus, exempla pietatis illustris, hoc est: vitae trium ill. ac laud. Saxoniae ducum Friderici III. Sapientis, Joannis Constantis et Joannis Friderici Magnanimi. 1602. 4.

18,127. Seberus, oratio qua ill. princ. ac dom. Friderico Wilhelmo duci Saxoniae — parentatum fuit. 1602. 4.

18,128. Threni, lachrymae et epitaphia consecrata piis manibus ill. et cels. princ. Friderici Wilhelmi ducis Saxoniae etc. 1602. 4.

18,129. Langius, christl. Leichpredigt bey d. v. Leichbegängnis des Herrn Heinrichs v. Clauspurch etc. 1615. 4.

18,130. Walter, Leichpredigt bey d. christl. Sepultur Herrn Johan Lanckischen, w. Pfarrers zu Görnitz. 1619. 4.

18,131. Zwo christl. Leichpredigten bey d. Begräbnis Hrn. M. Ulrici Mayers etc. 1622. 4.

18,132. Schönhaar, eques christianus etc. eine christl. Leichpredigt etc. 1631. 4.

18,133. Cramerus, geistlich Wandergespräch etc. 1634. 4.

18,134. Mengering, gloria scribarum etc. 1640. 4.

18,135. Schoch, Trostschrift an Hrn. Adam Mohren etc. 1651. 4.

18,136—75. 41 weitere Broschüren vermischten Inhalts. 1653—1724. 2. u. 4.

Dr. Rud. v. Raumer, Universitäts-Professor, in Erlangen:

18,176. Thomasius, Rede am Grabe des Herrn Karl v. Raumer etc. 1865. 4.

Emil Fr. Heinr. Medicus, evang.-luth. Pfarrer, in Kalbensteinberg;

18,177. Ders., Geschichte d. evang. Kirche im Königr. Bayern. Supplementband. 1865. 8.

K. J. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:

18,178. Goldmann, d. Kaiserdom zu Speyer. 1861. 8.

18,179. Schiller, d. Irrlicht aus Heidelberg. 1855. 8.

18,180. Ders., d. neusten Unbilden gegen d. pfälzische Kirche und Geistlichkeit. 1861. 8.

18,181. Kurze Nachricht über die Verhandlungen der protestant. General-Synode zu Kaiserslautern, 1818. 1863. 8.

18,182. Risch, Bericht über die Wirksamkeit d. evang. Rettungshauses zu Rockenhausen. 1854—64. 1864. 8.

Dr. Th. Pyl in Greifswald:

18,183. Ders., Margareta von Ravenna. 1865. 8.

Alban A. Gumprecht in Zwickau:

18,184. Ders., Lindenblätter von Oberlungwitz. 8. 2 Ex.

- Dr. Hölscher**, Gymnasialprofessor, in Herford:
18,185. Ders., d. Labadisten in Herford. 1864. 4. Progr.
- Dr. Wilh. Schweckendieck**, Gymnasial Direktor, in Emden:
18,186. Meiger, deutsche Satz- und Interpunktionslehre. 1864. 8.
18,187. Ditzten, de locis quibusdam Vergilii. 1865. 8. Progr.
- J. C. Hofrichter**, k. k. Notar, in Windisch-Graz:
18,188. Ders., Ansichten aus d. Steiermark. H. 30, 31, 33—36. qu. 4.
- Anton Emmert** in Riva:
18,189. Telani, lettera intorno alla dimora di Dante al castello di Lizzana. 1835. 8.
- J. Kührtmann & Comp.**, Verlagsbuchhandl., in Bremen:
18,190. v. Thünen, Graphein. Eine Abhandlung über Entstehung u. Fixirung alter Sagen und Ueberlieferungen. 1865. 8.
- Maximilians-Heilungs-Anstalt** in Nürnberg:
18,191. 51. Jahres-Bericht etc. 1865. 4.
- César Daly**, architecte du gouvernement, in Paris:
18,192. Revue générale de l'architecture; 22. vol., nr. 9—10. 2.
- K. b. Akademie der Wissenschaften** in München:
18,193. Dies., Abhandlungen der philol.-philol. Classe, Bd. X, 2. 1865. 4.
- 18,194. Plath, chinesische Texte etc. Abth. II. 1864. 4. Sonderabdr.
- K. k. geographische Gesellschaft** in Wien:
18,195. Dies., Mittheilungen; VII. Jahrg. 1863. 1863. 8.
- Histor. Verein f. Steiermark** in Gratz:
18,196. Ders., Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen; 1. Jahrg. 1864. 8.
- 18,197. Ders., Mittheilungen; 13. Heft. 1864. 8.
- Verein für Naturkunde** in Presburg:
18,198. Ders., Correspondenzblatt; 2. Jahrg. 1863. 8.
- Kurländische Gesellschaft für Literatur u. Kunst** in Mitau:
18,199. Dies., Sitzungsberichte a. d. J. 1850—63 u. 1864. 8.
- Gelehrte estnische Gesellschaft** in Dorpat:
18,200. Dies., Schriften, Nr. 4. 1865. 8.
- Historisch-statistischer Verein** in Frankfurt a. O.:
18,201. Ders., 4. Jahresbericht u. Mittheilungen. 1864. 8.
- Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnütigen** in Basel:
18,202. Dies., Neujahrsblatt für Basels Jugend; Nr. 23—28, 31—35, 38. Jahrg. 1845—50, 53—57, 60. 4.
- G. Schönfeld's Buchhandl.** (C. A. Werner) in Dresden:
18,203. N. Anzeiger f. Bibliographie etc. Jahrg. 1865, 1.—6. H. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
18,204. Ders., Wochenschrift; 1865, Nr. 1—21. 8.
- Redaktion der Heidelberger Jahrbücher** in Heidelberg:
18,205. Heidelberger Jahrbücher d. Lit.; 1865, Jan.—April. 8.
- Alwin Rudel** in Dresden:
18,206. Central-Blatt f. d. d. Papier-Fabrikation; 1865, Nr. 1—8. 4.
- L'institut historique** in Paris:
18,207. Dass., l'investigateur; 32. année, 364. livr. 1865. 8.
- Comité Flamand de France** in Dünkirchen:
18,208. Dass., bulletin; 1865, Nr. 14. 8.
- Société Française d'archéologie** in Paris:
18,209. Dies., bulletin monumental; 31. vol., nr. 1—3. 1865. 8.
- J. Engelhorn**, Verlagshandlung, in Stuttgart:
18,210. Gewerbehalle etc. 1865, Lief. 1—6. 4.
- J. N. Enders**, Buchhandl., in Neutitschein:
18,211. Die Biene; 15. Jahrg. 1865, Nr. 1—18. 4.
- L. A. Zellner** in Wien:
18,212. Blätter f. Theater etc., hrsg. v. Zellner. 1865, Nr. 1—49. 2.
- Redaktion der katholischen Blätter aus Tirol:**
18,213. Kathol. Blätter aus Tirol; 1865, Nr. 1—16. 8.
- Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung** in Würzburg:
18,214. Chilianum; 6. Bd., 1—9. Heft. 1865. 8.
- Dr. Hermann Stolp** in Berlin:
18,215. Deutsche Gemeinde-Zeitung, hrsg. v. Stolp; 1865, Nr. 1—25. 4.
- Redaktion des literarischen Handweisers** in Münster:
18,216. Literar. Handweiser etc.; 1865, Nr. 31—35. 8.
- Redaktion der allgemeinen Literatur-Zeitung** in Wien:
18,217. Allgem. Literatur-Zeitung; 1865, Nr. 1—26. 4.

- K. J. Schröer**, Schuldirektor, in Wien:
18,218. Monatl. Mittheilungen etc., 1865, Nr. 1—6. 4.
- Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl.** in Köln:
18,219. Organ für christl. Kunst; 1865, Nr. 1—13. 4.
- Müller von der Werra** in Leipzig:
18,220. Die neue Sängerkirche; 1865, Nr. 1—26. 4.
- Dr. L. Lang** in München:
18,221. Münchener Sonntagsblatt; 1865, Nr. 1—25. 4.
- Redaktion des Volksblattes** in Quedlinburg:
18,222. Volksblatt für Stadt und Land; 1865, Nr. 1—51. 4.
- Redaktion d. Wochenblattes d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg** in Berlin:
18,223. Wochenblatt etc.; Jhrg. 1865. Nr. 1—25. 4.
- Redaktion der numismatischen Zeitung** in Weifensee:
18,224. Numismat. Zeitung; 1865, Nr. 1—11. 4.
- Wallishauser'sche Buchhandl.** (Jos. Klemm) in Wien:
18,225. Jagd-Zeitung; 8. Jahrg., Nr. 1—12. 1865. 8.
- Juristische Gesellschaft** in Laibach:
18,226. Dies., Verhandlungen u. Mittheilungen; Bd. II, 9 u. 10. H. 1865. 8.
- Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde** in Leeuwarden:
18,227. Dies., 36. Verslag etc. 1863—64. 8.
- Redaktion der Zeitschrift f. preufs. Geschichte und Landeskunde** in Berlin:
18,228. Zeitschrift f. preufs. Geschichte etc.; II. Jhrg. 5. u. 6. H. 1865. 8.
- Jugler**, Stadtsekretär, in Hannover:
18,229. Gruppen, observationes rei agrariae Germaniae. 1758. 4.
- 18,230. Rathhäuslicher Schematismus der Residenz-Stadt Hannover. 1771. 8.
- 18,231. Die königl. deutsche Legion u. d. hannoversche Corps bei Waterloo. 1865. 8.
- 18,232. Schützen-Ordnung für die königl. Residenzstadt Hannover. 1865. 8.
- 18,233. Zur Jubelfeier der Schlacht bei Waterloo. (1865.) 4. Nebst einigen eben darauf bezüglichen Tagesblättern.
- H. Handel**, secrétaire de la bibliothèque royale, im Haag:
18,234. Ders., la bibliothèque royale de la Haye. 1863. 8.
- 18,235. Leven van Willem den Eersten, prins van Oranje. 1847. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Cramer**, Pfarrer, in Eschenau:
4837. Uebersicht der Schlacht bei Leipzig, 1631; Kupferstich v. M. Merian.
4838. Abbildung des „Fränkischen Feldapotheken-Wagens“; Tuschzeichnung., 2 Blätter.
4839. 28 kleinere Silbermünzen verschied. Gepräges.
- Ehrhardt**, Landrathsamtsassessor, in Koburg:
4840. 104 Gemeindegelbesiegel des Herzogth. Sachsen-Koburg.
- Frau Schaffner jun.** in Koburg:
4841. Pathenfennig vom 17. Jhd.
4842. 2 Silber- und 1 Kupfermünze vom 17. u. 18. Jhd.
- Griebel**, Bäckermeister, in Koburg:
4843. Ungar. Kupfermünze v. 1848.
- G. Friedrich**, Revierförster, in Annweiler:
4844. Sichelform. Messer von Feuerstein, gefunden am Trittelberge bei Annweiler.
- A. Blumenzweig**, Doktorand, in Olmütz:
4845. 6 Landkarten und Stadtpläne von Wien, Olmütz u. a. O.
- Joseph von Engel**, Kaufmann, in Olmütz:
4846. 21 Lackabdrücke Olmützer Amts- u. a. Siegel.
- Ludw. Beu**, Maler und Photograph, in Ribnitz:
4847. 3 Photographien nach Einzelheiten der Kirche zu Ribnitz.
- Dr. K. Back**, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
4848. 3 Ansichten aus Leipzig und Dresden vom 18. Jhd.; Copieen in Steindr.
- Lorenz Krefs** in Hagenbüchach:
4849. Mittelalterlicher Thorschlüssel.

- Fr. Voigt**, Buchhändler, in Oldenburg:
4850. Eine Sammlung von 20 älteren u. neueren oldenburg. Silbermünzen, 7 Kupfermünzen und 10 Abgüssen.
H. v. Humbert, Rittmeister, in Aschersleben:
4851. 50 Papier- u. Lackabdrücke von älteren u. neueren Siegeln.
Max Bachl, Stadtschreiber, in Vilshofen:
4852. 10 Lack- u. Papierabdrücke von Vilshofer Amtssiegeln.
Voigt, Lehrer, in Königsberg a. M.:
4853. 18 Gypsabgüsse älterer Siegel.
K. J. Gabriel, Buchhalter, in Wizingen:
4854. 4 Lackabdrücke älterer Siegelstöcke.
C. W. Neumann, Oberlieutenant u. Platzadjutant, in Regensburg:
4855. Alter israelitischer Grabstein v. J. 1282.
A. Jugler, Stadtschreiber, in Hannover:
4856. Broihanzichen von 1546.
4857. 10 Lackabdrücke älterer und neuerer Siegelstöcke.
Emilie Wiebe in Braunsberg (Ostpreußen):
4858. Zeichne des Dogen Ludovico Manin.

- Frau Assessor Ludwig** in Nürnberg:
4859. Mustertuch für Nadelarbeiten und Seidenstickerei in Leinen, von 1653.
F. Kozner, Stadtsyndicus, in Schweidnitz:
4860. 7 kleinere Silbermünzen v. Bischof Franz Ludwig v. Breslau.
4861. 24 Staniolabdrücke schlesischer Münzen.
Handel, Sekretär der kgl. Bibliothek im Haag:
4862. Pokal von Glas mit weißem falschförmigen Gefäß und grünem gereiften Fuße, sogen. Burgmeesterglas.
4863. Kanne mit durchbrochenen Halse von Delfter Steingut, 1743.
4864. Gypsabguß eines Vorder- und Rücksiegels des deutschen Königs Wilhelm von Holland.
4865. Bronzemedaille auf Errichtung des Denkmals zum Gedächtnis des Krieges zwischen Holland und Belgien, 1830.
Georg Gundel, Kaufmann, in Nürnberg:
4866. 2 kolossale Modellarme von Gyps aus dem Baudepot der Befreiungshalle bei Kehlheim.
von Cuny, Landgerichtsassessor, in Cleve:
4867. 9 Lackabdrücke von alten Siegelstöcken der Stadt Cleve und benachbarter Orte und Kirchen.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. X. Jahrgang. März — April. Wien, 1865. gr. 4.

Die Burg Karlstein und ihre Restaurirung. Von Dr. A. W. Ambros. — Die Domkirche zu Krakau. Von A. Essenwein. (Mit 13 Holzschnitten und 2 Tafeln.) — Kaspar Rosenthaler. — Die Maria-Himmelfahrts-Kirche in Zattig. (Mit 1 Holzschnitt.) — Besprechungen. Correspondenzen: Archäologische Funde im Banat. — Die Kirche in Niederöls. — Graz. — Notizen: Würden ehemals zu heidnischen Gebräuchen verwendete Oertlichkeiten, Gebäude und periodische Zeiten je dem christlichen Culte dienstbar gemacht, oder nicht? — Die Katakomben Veronas etc.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Zwölftes Heft. Innsbruck, 1865. 8.

Urkundliche Geschichte der Edlen von Tauvers. — Von P. Justinian Ladurner. — Die deutschen Kolonien im Gebirge zwischen Trient, Bassano und Verona.

Ferdinandeum. Dreißigster Bericht des Verwaltungsausschusses über die Jahre 1862 und 1863. Innsbruck. 1864. 8.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. Fünfundzwanzigster Band. Die Urkunden des Klosters Indersdorf. Zweiter Band. München, 1864. 8. 503 Stn. (incl. Register.)

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. Dreiundzwanzigster Band der gesammten Verhandlungen und fünfzehnter Band der neuen Folge. Mit einem Stahlstiche. Regensburg, 1865. 8.

Geschichte des Klosters Pielenhofen. Nach Quellen bearbeitet von A. Eder. — Die letztwilligen Verfügungen Herzogs Otto I. des

Mosbacher. (1444—1461.) Von Dr. Chr. Häuile. — Ueber den Barbara-Berg und beziehungsweise Mögen- oder Miegen-Berg bei Eschenbach. Von Wilh. Scherer. — Inschriften der in Regensburg und Stadthof für verdienstvolle und geschichtlich merkwürdige Männer errichteten Gedenktafeln, entworfen von Jos. Mayer. — Bericht über die Bloßlegung eines Hügelgrabes bei Sinzing, königl. Landgerichts Stadthof, am 8. Oktober 1861. — Protokoll über den Fund zu Rocksfield. — Vereinsangelegenheiten.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und der ehemaligen Grafschaft Graisbach, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines in Neuburg. Dreißigster Jahrgang, 1864. Neuburg, 1864. 8. Verlag der Griefsmayer'schen Buchhandlung.

Verzeichniß der historisch-merkwürdigen Personen, welche je einmal in den k. b. Residenz-Schlössern zu Neuburg a. d. D. gewohnt haben (Schluß). — Bemerkungen und theilweise Berichtigungen zu der in der „Beschreibung und Geschichte der Pfarrei Wellheim etc.“ von den Pfarrern C. A. Böhaimb und G. Fetsch gegebenen Darstellung der Burg zu Wellheim. — Reise der Königin von Spanien, Maria Anna, Prinzessin von Neuburg und Pfalzgräfin bei Rhein, von Neuburg a/D. nach Madrid. — Monographien: Ainsfeld. Ammerfeld. Rennertshofen. — Die Ruine Kaisersburg, 1/2 Stunde westlich von Neuburg entfernt.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthums-kunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Elfter Band. Erstes Heft. Darmstadt, 1865. 8.

Das Niddertal in seinen ältesten geschichtlichen Verhältnissen. Einige Nachrichten und Untersuchungen, mitgetheilt von Calaminus. — Die alten Salinen bei Bad Nauheim, von Rudolph Ludwig. — Kunstgeschichtliche Miscellen und Anregungen. Von W. Franck. — Beitrag zur Geschichte der Stadt Herbstein. Von Wigand. — Nachrichten zur Geschichte der Herrn von Hirschhorn. Von Fr. Ritsert

— Archivalische Beiträge zur Heirathsgeschichte des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen. Gesammelt und bearbeitet von Dr. Christian Häutle. — Beschreibung der Altenburg im Bellersheimer Markwald. Von Dr. Kraft. — Kleinere Mittheilungen: Von Dr. Baur: Der letzte männliche Katzenelnbogen. Kunstdenkmäler. Zur Geschichte der Zerstörung des Auerbacher Schlosses. Kleine Notizen. — Von Dr. Crecelius: Tilemann Schnabel. — Von W. Franck: Römische und germanische Funde etc. in Osthofen. — Von G. Simon: Ludwig von Isenburg war ein Schwiegersohn Gerlachs von Büdingen.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Secretair desselben, Rector J. O. Opel. Zehnter Band. Zweite Hälfte. Halle und Nordhausen, 1864. 8.

Julius Pflug. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und Politik Deutschlands im 16. Jahrh. Von Dr. Albert Jansen. Zweite Abtheilung. — Auch einige Erläuterungen zu der Schenkungsurkunde über Schweinfurt an das Erzstift Magdeburg v. J. 1100. Von Prof. Dr. O. v. Heinemann. — Die Kirche St. Stephani zu Langensalza vor der Reformation. Von Superint. Hübner. — Die Edeln von Maketserve und ihre Heimat. Von G. A. v. Mülverstedt. — Magdeburger Todtenbuch. Herausgeb. v. E. Dümmler. — Necrologium der magdeburgischen Erzbischöfe. Von Winter. — Miscellen. — Rechenschaftsbericht.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Register zu Band I—V (Register sämtlicher Aufsätze nach alphabetischer Ordnung der Verfasser; Personen-, Orts- und Sachregister; Chronologisches Verzeichniß der abgedruckten Urkunden und Briefe). Breslau, Josef Max u. Comp. 1864. 8.

Sechster Band, erstes Heft: Urkunden Herzog Ludwigs I. von Brieg. Von Robert Rößler. — Johann Heßs, der Breslauer Reformator. Von Prof. Dr. Julius Köstlin. — Ergänzung und Berichtigung zu dem Aufsatz: Der Schlesier Kampf und Treue im Jahre 1806—7 (V. Bd. 2. Heft. S. 334). Von C. E. Schück. — Ueber den Zunamen des Peter Wlast. Von August Mosbach — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte. Von Dr. Grünhagen. — Die ältesten Urkunden der Stadt Hainau. Mitgetheilt von Cantor Scholz. — Das Löwenberger Kampfrecht, aus dem roten Buche des Rathsarchives zu Löwenberg in Schlesien mitgetheilt von Dr. jur. Korn.

Zweites Heft, 1865: Johann Heßs, der Breslauer Reformator. Von Prof. Dr. J. Köstlin. (Forts. u. Schlufs.) — Hans des Zweiten Pückler von Groditz auf Schedlau Lebensgeschichte. (Nach seinen eigenhändigen Aufzeichnungen.) Mitgetheilt durch Graf Erdmann Pückler auf Schedlau. — Quellen und Werth von Nikolaus Pols Jahrbüchern der Stadt Breslau bis zum 14. Jahrhundert. Vom Oberlehrer H. Palm. — Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. Von Prof. Dr. Stobbe. — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte nebst urkundlichen Beilagen. Von Grünhagen, Häusler, Wattenbach. — Miscellen von Knoblich und Knothe. — Vereinsangelegenheiten.

Codex Diplomaticus Silesiae. Sechster Band. Registrum St. Wenceslai. Urkunden vorzüglich zur Geschichte Oberschlesiens

nach einem Copialbuch Herzog Johanns von Opele und Ratibor in Auszügen mitgetheilt und Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von W. Wattenbach und C. Grünhagen. Breslau, Josef Max und Comp. 1865. 4. VIII und 246 Stn.

Acta Publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von Hermann Palm. Jahrgang 1618. Breslau, Josef Max u. Comp. 1865. 4. XII u. 354 Stn.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band VII; Heft 2 und 3. Kiel, 1864. 8.

Die Communalverfassung in der Cremer Marsch. 3. Lieferung. Von W. A. v. Fischer-Benzon. — Norddeutsche Jesuitenberichte. Von Geheimrath Dr. Bluhme zu Bonn. — Magnus von Wedderkop. Von Karl von Warnstedt. — Scra der Maler, Goldschmiede, Glaser und Schnitker (Tischler) zu Flensburg vom Jahre 1497. Mitgetheilt von Dr. Handelsmann. — Zur Geschichte der Canalverbindungen zwischen Ostsee und Nordsee im 14., 15., 16. Jahrhundert. Von Prof. Junghans. — Andeutungen über die dänische Politik während des siebenjährigen Krieges und die dänischen Gelüste auf Ostfriesland. Von Dr. Handelsmann. — Ueber das Verhältniß des Nordschleswigschen Dialects zum Ostdänischen, Nordfriesischen und Plattdeutschen. Von Chr. Johansen. — Zur Sammlung der Sagen, Märchen und Lieder, der Sitten und Gebräuche der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. — Das Lauenburgische Archiv und die Schleswigschen Provinzialberichte. — Urkunden. — Vereinsangelegenheiten etc.

Vierundzwanzigster Bericht derselben Gesellschaft. Erstattet von dem Vorstande im Jahre 1864. — Mittheilungen zur Alterthumskunde der Herzogthümer S., H. u. L. Mit einer Steinzeichnung. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Weinhold. Kiel, 1864. 8.

Die Eintheilung der Heidengräber, von K. Weinhold. — Ueber einige Alterthümer auf der Haderslebener Bibliothek, von Chr. Jensen. — Ueber einen Urnenhügel im Sachsenwalde, von Justus Brinckmann. — Muschelgräber auf Amrum, von Chr. Johansen. — Begräbnisplatz von Kühren, von G. C. F. Lisch. — Der Bronzering von Söhren, von H. Handelsmann. — Kleine Mittheilung (über Celt und Paalstab), von dems. — Münzfund bei Probsteier-Hagen, von Archivrath Pastor Masch. — Literarische Anzeigen. — Verzeichniß der Vermehrungen des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel. — Anhang: Verzeichniß der Münzsammlung desselben Museums. Zweites Heft: Antike und Orientalische Münzen. Herausgegeben von Dr. Handelsmann und Dr. Klander.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. IV. St. Gallen, 1865. 8.

St. Gallen unter den ersten Karolingern. Von Dr. Theod. Sickel. — St. Gallische Rathssatzungen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Fortsetzung der Mittheilungen aus dem Stadtbuch. Von W. E. von Gonzenbach. — Geschichte des Capitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurgaischen und rheinthalischen Geistlichkeit Anno 1589. Von H. G. Sulzberger. — Römische Strafsenzüge im Kanton St. Gallen. — Vereinsangelegenheiten.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 364. Livr. Mars 1865. Paris, 1865. 8.

Un Musée historique en Italie: la Galerie d'Armes à Turin, mémoire de M. André Folliet. — Revue d'ouvrages français et étrangers. — Extrait des procès-verbaux des séances. — Chronique.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les

auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 3. Paris et Caen, 1865. 8.

Publications extraordinaires du cercle archéologique du pays de Waes. Notice historique des établissements de bienfaisance de la ville de St. Nicolas. Première partie. Le Berkenboom. St. Nicolas, 1865. gr. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 36) Schweizerisches Urkundenregister, herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. I. Band. 2. Heft. Bern, bei H. Blom, 1865. 8. XVII, 129 — 272 Stn.

Da dieses Werk nach einmal festgestellten Grundsätzen unternommen worden ist, so müssen wir uns darauf beschränken, die Fortsetzungen desselben von dieser seiner Grundlage aus zu besprechen und zur Anzeige zu bringen. In dem Vorwort macht der Redaktor des Urkundenregisters, Herr Prof. Dr. Hidber zu Bern, wiederholt auf die mit dem Werke verbundenen Schwierigkeiten aufmerksam, beleuchtet die theilweise Unsicherheit der Quellen, welchen manche Dokumente entnommen werden mußten, und gibt die Gründe für die Weglassung mehrerer Urkunden an. Besonders anziehend waren uns die Ergebnisse der zu archivalischen Zwecken unternommenen Reisen, über welche Herr Hidber Bericht erstattet. Derselbe besuchte die Archive von Mailand, Como, Lugano und Umgegend, Aarau, St. Gallen, Engelberg, Einsiedeln, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau, Lausanne und Genf, und hatte hier vielfache Gelegenheit, sich durch den Augenschein von der Echtheit oder Unechtheit einzelner Urkunden zu überzeugen, den Grad der Genauigkeit bei schon vorhandenen Abdrucken zu prüfen, und neue Schätze ausfindig zu machen. Sicherlich gewinnt man durch nichts so sehr eine tiefere Einsicht in die Geschichte des mittelalterlichen Urkundenwesens, als durch unmittelbare Anschauung. So theilt Herr Hidber die auffallende Thatsache mit, daß sich in dem erzbischöflichen Archive zu Freiburg im Breisgau, wohin auch das bischöflich-constanzische Archiv gewandert ist, nur wenige Urkunden über die Schweiz vorfinden, was immerhin schwere Unfälle vermuthen läßt, welche dem letztgenannten Archive zugestossen sein mögen. Dagegen traf er in der kleinen Gemeinde von Carona, einer der ehemaligen sieben freien Gemeinden am Monte Salvatore im Canton Tessin, ein kleines Archiv mit 300 Urkunden, die zwar nur bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückgehen, aber immerhin die frühe politische Selbständigkeit jener Landschaft beweisen.

Die Einrichtung des Werkes ist die gleiche geblieben. Das vorliegende zweite Heft desselben führt das Verzeichniß vom 16. Juni 866 bis 8. Okt. 995, oder von der Nummer 647 bis 1159 fort. Die Ungleichmäßigkeit der Urkundenauszüge in dem früheren Hefte, worüber Herr Hidber selbst Klage zu führen hatte, ist geschwunden

und hat einem verhältnißmäßigen Ebenmaße Platz gemacht. Für einen besonderen Vorzug des Werkes halten wir die große Sorgfalt und Genauigkeit, welche der Verfasser auf die Angabe des Fundorts und der verschiedenen Abdrucke verwendet hat. Theils ist die Geschichte einzelner Urkunden schon an sich sehr lehrreich, theils können wir uns, wenn wir die Reihenfolge der Abdrucke prüfend verfolgen, von den außerordentlichen Fortschritten überzeugen, welche die Archivwissenschaft in Lesung und Erläuterung der Urkunden seit den Tagen Trudpert Neugart's, dessen Werke seiner Zeit epochemachend waren, bis auf das Erscheinen des ausgezeichneten St. Gallischen Urkundenbuchs von Wartmann gemacht hat. Da überdies, wie wir vernehmen, dem Werke später sowohl eine Uebersicht des Stoffes nach den hervorragenden Ideen einer jeweiligen Zeit mit Angabe aller Stifte, Körperschaften u. s. w. vorangestellt, als auch ein vollständiges Register über die in den Urkunden vorkommenden Orte und Personen beigegeben werden soll, so gewährt dieses immerhin einen guten Ersatz für den Mangel an Rubriken. Auf solche Weise verspricht das Werk ein sehr brauchbares Hilfsmittel für den Geschichtsforscher zu werden, und es wäre nur zu wünschen, daß die Ausarbeitung solcher Urkundenregister auch anderwärts in Angriff genommen werden könnte. Sicherlich würde bei dieser Gelegenheit noch manches Unbekannte an das Tageslicht gezogen, wie bei der vorliegenden Arbeit der Fall gewesen ist. Wir machen in dieser Hinsicht namentlich auf die Urkunde König Berengar's I. vom Jahre 904, Juni 1, aufmerksam, die für die Geschichte der Verbindungen jener Zeit, ihre Echtheit vorausgesetzt, nicht ohne Interesse ist.

A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Ausland: Nr. 22. Chronologie der großen Seuchen und Pestilenzen. (Nach dem Cornhill Magazine.)
 Die Biene: Beilage zu Nr. 15. Der Berg Radhorst. Skizze. (Rud. Temple.)
 Blätter für Theater etc.: Nr. 42 ff. Ein Programmusiker aus dem siebzehnten Jahrhundert. (Johann Kuhnau.)
 Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation: Nr. 1. Abriss aus der Geschichte des Schreibmaterials. — Nr. 1. 3. Ueber das Färben des Papierstoffes. 4. Geschichtliche Folgen der farbigen Schreibmassen.
 Daheim: Nr. 30. Ein kurfürstlicher Besuch gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts. (V. v. Strauß.)

Europa: Nr. 22. Zur Geschichte der „englischen Komödianten.“ — Historisches über die Geige. — Nr. 23. Die alten Majoliken. — Kaiserliche Besuche im alten Nürnberg.

Familien-Journal: Nr. 601. Eine Bauernhochzeit im ostpreussischen Oberlande. (Hildebrandt.) — Nr. 603. Sächsisches und Deutsches. (Hermann Semmig.)

Grenzboten: Nr. 22. 23. Von gothischer Baukunst alter u. neuer Zeit.

Heimgarten: Nr. 23 ff. Ueber den Getreidebau in alten u. ältesten Zeiten. — Alte Universitäts geschichten. Ein culturhistorisches Bild aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. (F. J. Holzwarth.)

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 18. Aus Melancthon's Ehe-rechtspraxis. (P. D. Fischer.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 255. Uneigentlicher Gebrauch des Wortes „Schwager“.

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 22. Ein Brief des grossen Kurfürsten an Ludwig XIV. und dessen Antwort. — Pfahlbauten in Neu-Vorpommern.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 105, S. 246. Aus dem hannov. Wendlande. (Burghard von Cramm.)

Deutsches Museum: Nr. 22 ff. Bogislaw XIV., der letzte Pom-mernherzog. (H. Weehle.)

Schles. Provinzialblätter: April. Hochzeitgebräuche in Preus-sisch-Schlesien. — Fünfzig schlesische Gnadenbilder und Wall-fahrtsorte. (Oelsner.) — Der Bolkoweg, Fürstenweg oder die Kaiserstrasse bei Oppeln. (E. Wahner.) — Zur Rübezahlsage.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 22. Blicke auf das Blackland bei Bremen. (W. O. Focke.) — Nr. 23. Der Martensmann. Cul-turgeschichtliche Skizze. (Heinr. Asmus.) — Nr. 25. Pater Gün-ther. Ein Culturbild des 17. Jahrhunderts. (Ders.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 23. Löweneck bei Etterzhausen. (Hans Weininger.) — Nr. 24 f. Kaiser Friedrich's III. Einzug und die Heilthumweisung zu Nürnberg. (J. Baader.)

Volksblatt f. Stadt und Land: Nr. 38. Ueber den Tod Gustav Adolfs.

Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 23. Luther's Aufenthalt im „schwarzen Bären“ zu Jena. — Einige Sagen in Beziehung auf deutsche Adelsgelechter.

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 152. Der ungarische Adel. 1. In historischer Beziehung.

Bayr. Zeitung: Mgl. Nr. 140 ff. Zur Geschichte des Theaters in der Reichsstadt Nürnberg. — Nr. 149. Zur Frage über die Hei-dengräber. (M. Beilhac.) — Nr. 150. Der Schweidnitzerbier-keller in Breslau. — Nr. 154 ff. Zur Geschichte der Perrücken. Eine culturgeschichtliche Skizze. (Venenz Müller.) — Nr. 165 u. 166. Ursprung des blauen Montags. — Personalbeschreibung eines Ritters des 14. Jahrhunderts. — Nr. 167 ff. Zum bayeri-schen Nationalmuseum. (Franz Trautmann.)

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 36 ff. Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, der letzte Reichsfeldmarschall. — Nr. 39. Johann Walther's erstes vierstimmiges protestantisches Choral-buch vom J. 1524. (L. O. Kade.)

Vermischte Nachrichten.

56) Die von der fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1864 gestellten Preisfragen sind sämt-

lich unbeantwortet geblieben. Für die nächstfolgenden Jahre sind aus der Geschichte und Nationalökonomie nachstehende Aufgaben gewählt worden: für das Jahr 1865, wiederholt aus dem Jahre 1861: Kulturgeschichte der Städte Danzig und Thorn in der Zeit vom Jahre 1451 bis zur ersten Theilung Polens (Preis 48 Ducaten); und: Eine quellenmäßige Erörterung, wie weit in Norditalien gegen Schluss des Mittelalters die Grundsätze der agrarischen, industriellen und mercantilen Verkehrsfreiheit durchgeführt waren (Preis 60 Duc.). Für 1866: Würdigung der Verdienste, welche die Deutschen als Kulturträger bei ihren östlichen Nachbarn im Mittelalter gehabt haben (Preis 48 Duc.); und: Eine Darstellung der volkwirtschaftlichen Ansichten der Glossatoren des Corpus juris civilis (Preis 48 Duc.) Für 1867: Eine quellenmäßige Darstellung der Geschichte des Kurfürsten August in volkwirtschaftlicher Hinsicht (Preis 60 Duc.) Für 1868: Eine quellenmäßige Zusammenstellung derjenigen Orte des klassischen Alterthums, wo gewisse Gewerbszweige vorzugsweise geblühet haben (Preis 60 Duc.). Die Preisbewerbungs-schriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen und unter Beobachtung der üblichen Form an den jedesmaligen Secretär der Gesellschaft (für 1865 an Prof. Dr. Möbins zu Leipzig) einzusenden.

57) Der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien wurden in der Sitzung vom 10. Mai zur Aufnahme in ihre Schriften vom Prof. Ignaz Zingerle folgende Handschriften vorgelegt: 1. eine Geographie aus dem 13. Jahrhundert, vom Bücherschreiber Sentlinger aus München aus der „Christherrechronik“ nachgeschrieben, bis jetzt aber noch ungedruckt; 2. Bruchstücke von Pleier's Garel, im Meraner Archive aufgefunden, welches Gedicht bisher nur in einer bedeutend jüngern Handschrift erhalten war und ebenfalls noch ungedruckt ist.

58) Der Kunstverein für Tirol und Vorarlberg will im August d. J. eine Ausstellung mittelalterlicher Kunstwerke veranstalten, welche Gemälde, Sculpturproducte, Erzeugnisse der Kunstindustrie, als Gürtler-, Schlosser-, Tischlerarbeiten, Glas-malereien, Stickereien u. s. w. umfassen wird. Es ist gleichviel, ob dieselben im gothischen oder byzantinischen Stile gefertigt sind; nur darf die Entstehungszeit nicht weiter als bis zum Ende des 16. Jahrhunderts fallen. (Ill. Ztg.)

59) Sämmtliche in den Kirchen von Krakau vorhandene mittelalterliche Glasgemälde nimmt gegenwärtig Ludwig Lepkowski auf, um sie in einem gröfsern Werke zu veröffentlichen, was bei dem Reichthum dieser Stadt an alten Glasgemälden eine interessante Zusammenstellung zu werden verspricht. (Dies.)

60) Der auf dem Neustädter Kirchhof in Dresden befindliche „Todtentanz“ wird nun definitiv durch den Bildhauer Schwenk um die Summe von 400 Thlrn. restauriert werden, da die von dem Stadtrath noch dazu geforderten 365 Thlr., welche zur Ausführung des Renovierungsprojects des Bildhauers Wolf von Hoyer nöthig waren, von den Stadtverordneten abgeschlagen worden sind. Die 400 Thlr. werden aus dem Fonds für kirchliche Kunst bestritten. (Dies.)

61) Der celto-romanische Fund, welcher vor einiger Zeit bei Dürkheim gemacht wurde, ist nunmehr von Director Dr. Lindenschmit in Mainz restauriert worden. Namentlich erscheint die Wiederherstellung des urnenartigen Mischkruges von Erz und die Construction des Kohlenbeckens auf dem Drei-fuß mit Ventilvorrichtung, Alles nach den vorgefundenen Bruch-

stücken, trefflich ausgeführt. Das Zeitalter des Goldschmucks sowohl, als auch des Erzgusses geht unzweifelhaft über die Römerzeit hinaus und erinnert vielfach an orientalische Motive. Der ganze Fund kommt nach Speier und wird wohl bald Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung werden. (Dies.)

62) Die preussische Regierung läßt behufs Aufnahme einer „Karte aller römischen Ueberreste in den Rheinlanden“ die dortigen Gegenden von einem am Rhein ansässigen Gelehrten bereisen. (Dies.)

63) In der Nähe der Pfahlbauten bei Robenhausen im Kanton Schaffhausen wurden am 4. Mai zwei äußerst merkwürdige, ziemlich große Basaltkegel mit wohl erhaltenen Inschriften entdeckt. Letztere erkannte man sofort als Runen, und schon jetzt läßt sich an dem größeren der beiden Steine aus der Uebereinstimmung mehrerer sich wiederholender Buchstabengruppierungen entnehmen, daß es sich um Orts- oder Personennamen handelt. (Dies.)

64) Die Erdarbeiten, welche im Frankfurter Stadtwalde zwischen Niederrad und dem Oberforsthause zum Zweck der Herstellung einer Rennbahn seit längerer Zeit schon im Gange sind, haben vor einigen Tagen zu einem interessanten antiquarischen Funde geführt. Derselbe besteht in einem gemauerten Grabe von 7 Fuß Länge und 4 Fuß Breite. An dem oberen oder Kopfende stand ein großes Gefäß aus Thon, von ungefähr 1 Fuß im Durchmesser, in seiner Form einem römischen Aschenkrüge ähnlich. Unter diesem lag der Hinterschädel des Bestatteten und etwa in der Gegend des Halses ein kupferner Ring, der zerbrochen war und dessen Stücke nicht aneinander paßten. Etwas tiefer fand man einen kleinen, daumenbreiten Silberring, welcher auf einer Seite fein ziseliert war. Die metallenen Gegenstände waren gänzlich mit Grünspan überzogen. Ferner lag im Grabe ein 3 bis 4 Fuß großes Schwert mit kleinem Griff, am oberen Theil hohl und mit einer weißlichen Flüssigkeit, wahrscheinlich Quecksilber, gefüllt. Es ist in drei Theile zerbrochen und dick mit Rost bedeckt. Bei dem Öffnen des Grabes zerfiel der Topf in viele Stücke, was auch mit zwei kleinen Thränenkrügen der Fall war, welche sich am Fusse des Grabes befanden. Einige Metallknöpfe hatten, als man sie erfaßte, ein gleiches Schicksal. (Korr. v. u. f. D.)

65) In Potshausen, im hannoverschen Amte Stickhausen, ist bei den Erdarbeiten zum Neubau der Kirche ein bemerkenswerther Fund gemacht worden. An ganz ungewöhnlicher Stelle fand man nämlich ein menschliches Gerippe ohne Spuren eines Sarges und in unmittelbarer Nähe einen Schatz von Gold- und Silbermünzen. Namentlich wohl erhalten sind die Goldstücke, deren einige die Jahreszahl 1405 tragen. (Ill. Ztg.)

66) Im Dorfe Seifersbach bei Mittweida (Sachsen) ist kürzlich beim Umbau eines Stallgebäudes ein Fund gemacht worden. Ein Pfahl in dem Erdboden liefs nach seiner Herausnahme einen nach unten gekehrten Topf in der Tiefe von etwa 1¼ Ellen erkennen. Mit diesem Topfe waren an 4000 Stück Bracteaten aus der Zeit Heinrich's des Erlauchten (1220—1288) bedeckt. (Augsb. Postz.)

67) In der Nähe von Wernersdorf, Kreises Bolkenhain (Schlesien), hat ein äußerst interessanter antiquarischer Fund von Bracteaten des 12. Jahrhunderts stattgefunden. In einer Urne, 3 Fuß unter der Erde, hat man nämlich an 500 Stück derselben, mit größtentheils verschiedener Prägung, gefunden. Sie waren in einem mit Leinwand verschlossenen Topfgefäße eingegraben. Topfscherben und Münzen sind an die Eisenbahnbauverwaltung in Kupferberg abgeliefert worden. (Saganer Wochenbl.)

68) Die bei Soetenich, in der Nähe von Call in der Eifel, aufgefundenen alten Goldmünzen (s. vor. Nr., Sp. 213), um die sich verschiedene Alterthumsliebhaber bewarben, sind in den Besitz des k. Museums in Berlin gegen eine bedeutende Summe übergegangen. (Ill. Ztg.)

69) Den 400 tapfern Pforzheimern, welche in der Schlacht bei Wimpfen durch ihren Heldentod ihren Fürsten, den Markgrafen Georg Friedrich, von Gefangenschaft und Tod retteten, soll von den Bürgern der Stadt jetzt ein Denkmal gesetzt werden. (Dies.)

70) Zum Kölner Dombau hat der Verwaltungsrath der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft 8000 Thlr. und die rheinische Eisenbahngesellschaft 2000 Thlr. gesteuert. Die Arbeiten am nördlichen Domthurme schreiten rasch vorwärts, und man hofft Ende d. J. die Vorhalle bis zur Höhe des Gewölbes des Mittelschiffs vollenden zu können. (Dies.)

Inserate und Bekanntmachungen.

10) Es ist ein großer, wohlerhaltener, reich mit Profilierungen, flachen Säulen und geschnitzten Capitalen, sowie mit gravierten Eisen- und durchbrochenen Messingbeschlägen versehener Schrank von Nufsbaumholz aus der Mitte des 17. Jahrhunderts zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

11) Die kostbare Liedersammlung aus dem 16. Jahrhundert — 82 Piècen mit 143 geistlichen und weltlichen Liedern — aus der

Bibliothek Möhlmann's in Stade hat der Antiquar Stargardt in Berlin für ca. 100 Rthlr. erworben. Schon Trommler macht in der Vorrede zum Schneeberger Gesangbuche vom J. 1784 auf diesen Schatz aufmerksam, der später aus dem Besitze des Predigers Siedhoff an Möhlmann übergieng. — Sollte keine deutsche Bibliothek die Erwerbung desselben beabsichtigen?

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebal'd'sche Buchdruckerei.